

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags- und Druckerei: Amt Dresden Nr. 31 502
Tel.-Nr.: Elbgaupresse Blasewitz

mit Loschwitzer Anzeiger

Dank-Konto: Stadtbank Dresden, Giro-Konto Blasewitz Nr. 656
Post-Konto: Nr. 517 Dresden

Tageszeitung für das sächsische Dresden und seine Vororte.

Diese Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weiher, Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederporitz, Hofterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse und Verlagsanstalt Hermann Dreyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drache, für den übrigen Inhalt Eugen Berner, beide in Dresden.

Erscheinung täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Leben im Bild, Agrar-Worte, Radio-Zeitung. Anzeigen werden die halbpaltene Zeile mit 20 Goldpfennigen berechnet, Resten die 4 gespaltene Zeile mit 50 Goldpfennigen. Anzeigen u. Resten mit Plakatschriften und schwierigen Sätzen werden mit 50% Zuschlag berechnet. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inserationsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeitungspreis in Anwendung gebracht. Abkassensprüche erlischt: b. verspät. Zahlung, Klage od. Kontofür d. Auftraggebers.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4
87. Jahrgang

173

Dienstag, den 28. Juli

1925

Beginn der Aussprache über die Steuergesetze im Reichstage

Keine Differenzen zwischen Luther und Strefemann. — Das ungewisse Schicksal der Amnestievorlage. — Amerikas Sympathie für die Abrüstung. — Die Wendung in Marokko.

Uebereinstimmung zwischen Luther und Strefemann

Im Reichstag und auch in der französischen Öffentlichkeit ist nach Beendigung der außenpolitischen Debatte im Reichstag der Eindruck entstanden, daß Reichskanzler Dr. Luther die Fragen des Sicherheitspaktes wesentlich anders beurteilt als der Außenminister Dr. Strefemann, dessen Erklärungen in einigen Punkten von denen des Reichskanzlers sehr verschieden gewesen seien. Diesem Umstande wurde behauptet, der Kanzler vertrete die schärfere Richtung in Deutschland im Gegensatz zu dem Außenminister, der auf Seiten der gemäßigtsten Kreise stehe. Wie wir auf Grund authentischer Informationen mittelst können, sind diese Vermutungen gänzlich abwegig. Es lag eine bestimmte Absicht darin, die Ausführungen des Kanzlers von denen des Außenministers völlig zu trennen und ihnen eine andere Nuancierung zu geben. In Wirklichkeit besteht zwischen den beiden Staatsmännern in der Beurteilung der Sicherheitsfrage volle Uebereinstimmung.

Die Geschäftslage des Reichstages

Die Geschäftslage des Reichstages macht es sehr gebieterisch notwendig, daß neue Dispositionen vom Reichsrat getroffen werden. Es verlannt, daß der Reichsrat beschließen will, die Sitzungen am 1. August abzubrechen und für den 10. oder 12. September eine neue Tagung einzuberufen.

Zunächst muß festgestellt werden, daß die Regierung entschlossen ist, die Vorarbeiten der Vorarbeiten noch vor den Sommerferien anzunehmen zu sehen, selbst wenn die Sitzungen sich tief in den August hinein erstrecken sollten. Die Regierungsparteien sind prinzipiell damit einverstanden, sehen aber keine technische Möglichkeit, ein beschlußfähiges Haus zusammenzubringen, besonders angesichts der Ernüchterung, die durch den Verlauf der Verhandlungen über die Zollvorlage hervorgerufen ist.

Wenn eine neue Tagung einberufen werden kann, steht noch dahin, ob der 10. September in Frage kommt, wird bemerkt. Ferner muß berücksichtigt werden, daß am 15. September der sozialdemokratische Parteitag beginnt und am 17. September etwa vierzig prominente Reichstagsabgeordnete nach Amerika fahren, wo am 1. Oktober die Interparlamentarische Union beginnt. Es kann daher noch nicht mit Sicherheit vorausgesagt werden, zu welchen Reichstagen der Reichsrat kommen wird. Eine Vertagung der Zollvorlage bis Anfang November ist aber naturgemäß auch nicht sehr wahrscheinlich.

Der Einspruch des Reichsrates

Der Reichsrat genehmigte den vom Reichstag angenommenen Gesetzentwurf über Ausbau der Angehörigen- und Invalidenversicherung und über Gesundheitsfürsorge. Dann befaßte sich der Reichsrat mit dem vom Reichstag angenommenen Gesetzentwurf zur Änderung der Verordnung über die Fürsorgepflicht. Der Berichterstatter führte hierzu aus, daß von den Vätern gegenüber diesem Entwurf ernste Bedenken geltend gemacht werden. Die Ausschüsse hätten daher einstimmig beschlossen, gegen das Gesetz Einspruch zu erheben. Dieser Einspruch wurde vom Plenum des Reichsrates gegen die Stimmen der Provinz Sachsen und der Stadt Berlin bekräftigt.

Schließlich befaßte der Reichsrat den Reichstagsabgeordneten Franz Behrend, Vorsitzender des Reichsausschusses land- und forstwirtschaftlicher Unternehmerverbände, zum Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Rentenbankkreditanstalt.

Die Steuerdebatte

Deutscher Reichstag

103. Sitzung am 27. Juli.

Präsident Ebe eröffnet die Sitzung um 10 Uhr. Er widmet dem verehrten Vorsitzenden des Reichstages Herrn Dr. Luther einen herzlichen Gruß. Der von den Abgeordneten stehend angehört wird. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung der

Steuervorlagen.

Im Namen der Regierungsparteien gibt Abg. Dr. Oberhöfer (Duisb., Sp.) eine gemeinsame Erklärung ab, daß die Regierungsparteien hätten sich trotz schwerer Bedenken gegen Einzelheiten der Gesetze entschlossen, den Vorarbeiten zuzustimmen. Die Belastung der Wirtschaft und der einzelnen Steuerzahler sei zwar geradezu unerträglich hoch, aber die Finanzlage des Reiches und die schweren Reparationslasten ließen leider eine weitere Milderung nicht zu. An das Ausland müsse die dringende Mahnung gerichtet werden, den völligen Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft dadurch zu verhindern, daß man mehr Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft, das verringerte Einkommen des deutschen Volkes und seine sozialen Lebensnotwendigkeiten nimmt. Die Regierungsparteien hätten den sozialen Gesichtspunkten Rechnung getragen durch eine wesentliche Verstärkung des Kinderprivilegs. Mit dem Finanzausgleich sei den Bedürfnissen der Länder und Gemeinden Rechnung getragen worden. Dann müsse aber die ernste Mahnung zur Sparsamkeit gerichtet werden vor allem an die Gemeindegewerbetungen. Auch da müßten die Ausgaben den Einnahmen angepaßt werden. Das Reich müsse in der Steuerpolitik den Vorrang behalten. Trotz aller Bedenken im einzelnen stimmten die Regierungsparteien den Vorarbeiten zu in der Erwartung, daß auch sie helfen werden zur wirtschaftlichen und sozialen Gesundung des deutschen Volkes.

Abg. Dr. Dörk (Soz.) bemerkt zu der Art, in der die Regierungsparteien die Verhandlungen im Ausschusse geführt haben, eine gesunde Steuerreform hätte davon auszugehen müssen, daß zur Förderung der deutschen Wirtschaft vor allem die Stärkung der inneren Kaufkraft der breiten Massen notwendig sei. Die Regierungsparteien hätten aber umgekehrt den Preis gehoben und die Massen des Volkes hart bestraft. Ein Steuerreform, das mehr als vier Fünftel aller Voten den besitzlosen und entprivilegierten Schichten des Volkes auferlegt, wird daher den bestmöglichen Widerstand aller Leistungswichtigen Kreise hervorrufen. Wir lehnen für dieses Gesetzgebungsmerk jede Verantwortung ab. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Dr. Hilfer (Köln, Dem.) bedauert, daß die Regierung der an ihren Steuerentwürfen geübten Kritik keine Folge gegeben habe. Die von der neuen Regierung bei ihrem Amtsantritt gegebenen Versprechungen seien nicht erfüllt. Die angelegte grundsätzliche Anpassung der Steuerlasten an die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit sei nicht vorgenommen worden. Die gegenwärtige Finanzlage würde einen durchgreifenden weiteren Steuerabbau durchzuführen. Wir könnten mit einem Ueberfluß von einer Milliarde rechnen. Der Redner tritt zum Schluß für einen finanzwirtschaftlichen Sachverständigenausschuß ein, der

den Weg zu einer wirklichen großen Finanzreform ebnen solle.

Abg. Höllein (Komm.) beantragt Vertagung der Aussprache über die Einkommensteuer.

Als der Vizepräsident Graef erklärt, er teile zu dieser Geschäftsordnungsdebatte nicht mehr das Wort, erheben sich auf der linken Seite Protestrufe. Der Vertagungsantrag wird gegen die Linke abgelehnt.

Nur Einkommensteuervorlage wendet sich Abg. Eggerstedt (Soz.) gegen die Regierungsvorlage und die Ausschlußbeschlüsse. Die Sachverständigen hätten im Darwies-Gutachten festgestellt, daß in Deutschland die Besitenden zu wenig und die breiten Massen zu stark steuerlich belastet seien. Dieser unnatürliche Zustand werde durch die neue Vorlage noch verschärft.

Abg. Hädel (Komm.) beantragt wiederum Vertagung mit dem Hinweis, daß die Abgeordneten, die vorher für die Weiterberatung stimmten, nicht mehr im Saal anwesend wären. Die Abstimmung erfolgt durch Handheben. Dabei beteiligen sich die Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten mit Ausnahme ihrer Fraktionsführer Müller, Koch und H. Klein nicht. Es stellt sich Befehlsmehrheit des Hauses heraus, da nur 169 mit Nein und 6 Abgeordnete mit Ja stimmten.

Vizepräsident Graef ruft sofort eine neue Sitzung auf 7 Uhr abends — 10 Minuten später — ein.

104. Sitzung am Montag, 27. Juli, 7 Uhr abends.

Die zweite Beratung der Einkommensteuergesetze wird eröffnet.

Abg. Schucider (Berlin, Dem.) meint, es sei das erste Mal in der jetzigen Reichstagsperiode, daß ein Gesetz in solcher Mangelhaftigkeit und Unfertigkeit aus dem Ausschusse vor das Plenum gekommen sei wie das Einkommensteuergesetz. namentlich der Lohnabzugsparagraf sei so schlecht formuliert, daß die Regierungsparteien selbst ihn veranlaßt gefühlt hätten, noch schnell eine neue Fassung dem Plenum zu unterbreiten.

Abg. Kaudauer (Komm.) stellt einen Vertagungsantrag und begründet ihn damit, daß die Rechte durch ihre schlechte Vertretung im Saale ihre Erziehung zum Ausdruck gebracht hätte. — Abg. Höllein (Komm.) bekräftigt die Befehlsmehrheit.

Vizepräsident Graef erklärt, das Haus sei nicht einig darüber, ob das Haus beschlußfähig sei. Es werde deshalb eine namentliche Abstimmung vorgenommen.

Hieran knüpft sich unter großer Anwesenheit des Hauses eine längere Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Litzmann (Soz.) und dem Vizepräsidenten Graef über die Auslegung der Geschäftsordnung. Der Geschäftsordnung gemäß wird dann die Beschlußfähigkeit durch Einzeichnen der weichen Stimmenarten geprüft. Auch die Sozialdemokraten geben ihre Stimme ab. Vizepräsident Graef stellt fest, daß 268 Stimmenarten abgegeben worden sind, das Haus also beschlußfähig ist. Der Vertagungsantrag wird hierauf bei einfacher Abstimmung abgelehnt.

Paragraf 1 des Einkommensteuergesetzes wird dann mit großer Mehrheit angenommen.

Die Weiterberatung wird auf Dienstag 1 Uhr nachmittags vertagt.

Die Zölle

Im handelspolitischen Ausschusse des Reichstages wurden nach längerer Debatte in der Abstimmung sämtliche Abänderungsanträge der Opposition abgelehnt. Annahme fanden einige Kompromißanträge, u. a. der, der für Fleisch und Kartoffeln bis zum 14. Februar 1926 einen ermäßigten Zollfuß von 25 % fest-

setzt. Annahme fanden ferner Kompromißanträge, durch die der Zollfuß der Vorlage erhöht wird für Klettertrauben und Weinmaische von 15 auf 30 %, für Apfelsinen von 12 auf 20 % und für Gurken von 10 auf 30 %. Am Dienstag wird sich der Ausschuss mit den Zollpositionen für Mehl, Fleisch und Futtermittel, Fisch und Getreideprodukte in der Einzelberatung beschäftigen.

Zur Beiprächung des Zollabkommens für das Saargebiet, zu dessen Ratifizierung die beiden französischen Kammern bereits Ermächtigung erteilt haben, fand gestern eine gemeinsame Sitzung des handelspolitischen Ausschusses des Reichstages mit einer Abordnung des Saargebietes statt, die aus den Vertretern der politischen Parteien, der drei gewerkschaftlichen Richtungen und der saarländischen Wirtschaftskreise, der Handelskammer und der Landwirtschaftskammer bestand. Trotz schwerer Bedenken des handelspolitischen Ausschusses wurde eine Einigung dahin erzielt, daß das Saarabkommen einstimmig gebilligt wurde. Einstimmigkeit herrschte auch darüber, daß beim Abschluß eines endgültigen Abkommens volle Gegenseitigkeit gewahrt werden müßte und daß das gegenwärtige Abkommen nur deshalb tragbar sei, weil es nur auf vier Monate als Übergangsregelung gedacht sei.

Finanzberatungen

Der Haushaltsausschuß des Reichstages berichtet gestern den Haushalts der allgemeinen Finanzverwaltung. Abg. Reil (Soz.) berichtete über den Etat. Der Gesamtüberschuß im ordentlichen und außerordentlichen Haushalt 1925 der allgemeinen Finanzverwaltung beträgt 3518 Millionen Reichsmark gegenüber einem Ueberschuß von 2238 Millionen Reichsmark im Jahre 1924. Ausführlich schilderte der Berichterstatter die Einnahmen aus den einzelnen Steuerarten und stellte fest, daß aus dem Steueraufkommen an die Länder 2172 Millionen Reichsmark überwiesen werden müßten. Staatssekretär Dr. Popitz vom Reichsfinanzministerium betonte, daß die Schätzungen nicht auf Genauigkeit Anspruch erheben könnten, weil das Vergleichsmaterial fehle.

Dr. Popitz erklärte weiter, dazu komme, daß wir gesonnen seien, die Steuern auf Grund von Gesetzen zu schärfen, die im Plenum des Reichstages noch gar nicht verabschiedet sind. Die Grunderwerbsteuer sei deshalb nur mit 15 Millionen Mark in den Etat eingeschätzt, weil der größte Teil der Einnahmen der Grunderwerbsteuer von den Länderbehörden selbst erhoben werde, die Ziffern im Reichsetat aber nur inwieweit erscheinen, als sie durch die Reichsfinanzen gehen. Befanlich wird die Grunderwerbsteuer in vollem Umfang den Ländern überwiesen. Dann vertagte sich der Ausschuss auf Dienstag.

Der Kampf um die Reichsamnestie

(Eigener Informationsdienst.) Nachdem die preussische Regierung in der Frage einer Amnestie für das preussische Landesgebiet erheblich weiter gegangen ist als die von der Reichsregierung vorbereitete Reichsamnestie finden gegenwärtig zwischen den Regierungsparteien im Reichstag Verhandlungen darüber statt, die Amnestievorlage der Regierung in einigen Punkten zu verbessern. Wie wir hören, dürfte ein Kompromißantrag des vorkommenden Abgeordneten Geheimrat Kahl angenommen werden, wonach in die Amnestie auch Justizstrafen bis zur Höhe eines Jahres einbezogen werden sollen.

Süddeutsche Reise des Reichspräsidenten

(Eigener Informationsdienst.) Wie wir hören, wird sich der Reichspräsident von Hindenburg im Verlaufe des nächsten Monats nach München begeben, wo anlässlich seines Besuchs große Feierlichkeiten und Empfänge stattfinden sollen. Vorläufig ist geplant, diese Reise bereits am Abend des 11. August anzutreten, doch steht jetzt noch kein endgültiger Termin fest. In den Berliner politischen Kreisen nimmt man an, daß der Reichspräsident anlässlich seiner München-

Welt in München auch politische Besprechungen mit der bayerischen Regierung haben wird.

Durchführung des Anleiheablösungsgesetzes

Durch die Zeitungen geht die Nachricht, daß zur Durchführung des Anleiheablösungsgesetzes ein Reichskommissariat in Berlin gegründet ist, das seine Tätigkeit bereits aufgenommen hat. Diese Mitteilungen eilen den Tatsachen voraus. Es ist zwar die Einrichtung einer besonderen Stelle vorgesehen, die über die Gewährung der Anleiheentscheidungen zu entscheiden hat, diese Stelle kann aber erst ins Leben gerufen werden, wenn Ausführungsbestimmungen zu dem Anleiheablösungsgesetz ergangen sind. Dies ist noch nicht geschehen. Es ist daher vollkommen zwecklos, wenn die Anleihegläubiger sich schon jetzt melden und Anträge auf Anerkennung als Anleihegläubiger stellen. Sobald die Vorbereitungen beendet sein werden, wird dies öffentlich bekannt gemacht werden. Es wird dann auch bekannt gegeben werden, an welche Stelle die Anträge zu richten sind, und welche Nachweise im einzelnen vorgelegt werden müssen.

Ein diplomatisches Mißverständnis

(Eigener Informationsdienst.) In den Berliner politischen Kreisen sind sehr lebhaft Erörterungen darüber entstanden, welchen Charakter die Mitteilungen des deutschen Botschafters Dr. von Godek an den französischen Außenminister Briand tragen, die bei der Uebersetzung der deutschen Antwortnote in der vorigen Woche in mündlicher Besprechung gemacht worden sind. Unter anderem ist die Meinung verbreitet, die Erklärungen des deutschen Botschafters seien erheblich entgegenkommender gewesen als die deutsche Note selbst. In einigen eingemeinten Kreisen spricht man sogar von der Möglichkeit eines diplomatischen Mißverständnisses, das die außenpolitische Situation erschweren könnte. Wie wir hören, dürfte in nächster Frist zu dieser Angelegenheit eine Aufklärung der Reichsregierung erfolgen.

Reichstagsabgeordneter Eichhorn †

Der ehemalige Vizepräsident von Berlin, der kommunistische Reichstagsabgeordnete Eichhorn, ist gestorben.

Die Nachfolge Eichhorns

An Stelle des am Sonntag verstorbenen kommunistischen Reichstagsabgeordneten Eichhorn tritt, den Blättern zufolge, die Berliner Metallarbeiterin Klara Kasper in den Reichstag ein.

Wiederaufnahmeantrag Fehrenbach

Nachdem das Gesetz über die Wiederaufnahme des Verfahrens gegenüber Urteilen der bayerischen Volksgerichte in Kraft getreten ist, hat Fehrenbach, der am 20. Oktober 1922 vom Münchner Volksgericht zu 11 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt worden war, und dann im Dezember 1924 unter Ausübung von Bewährungsfrist für den Rest der Freiheitsstrafe Bewabnahme erhalten hatte, das Gesuch um Wiederaufnahme des Verfahrens eingereicht.

Billigung des Saargolabkommens

Zur Besprechung des Saargolabkommens für das Saargebiet, zu dessen Ratifizierung die beiden französischen Kammern bereits die Ermächtigung erteilt haben, fand eine gemeinsame Sitzung des handelspolitischen Ausschusses des Reichstages mit einer Abordnung des Saargebietes statt. Trotz schwerer Bedenken des handelspolitischen Ausschusses wurde es einstimmig beschlossen, das gegenwärtige Abkommen sei nur deshalb tragbar, weil es nur auf vier Monate als Übergangsregelung gedacht sei.

Beginn der Kölner Räumungsverhandlungen

(Eigener Informationsdienst.) Wie wir hören, haben die Erörterungen über die Räumung der nördlichen Rheinlandszone praktisch bereits begonnen. Die allierten Regierungen haben sich auf den Standpunkt gestellt, daß in dem Augenblick die Räumung erfolgen könne, wenn die Entwaffnungsfrage im Zusammenhang mit der letzten alliierten Note als erledigt gelten kann. Die Reichsregierung hat nunmehr, wie bereits im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages mitgeteilt wurde, eine Sonderkommission eingesetzt, die bereits mit den Bevollmächtigten der Interalliierten Militärkontrollkommission verhandelt.

Die Räumung Essens und des Sanftionsgebietes

In Düsseldorf haben die Franzosen das Regierungsgelände, einige Baracken und einige größere Quartiere geräumt. Ein Teil der Artillerie ist abgezogen. Die Winterquartiere sind an die Stadt abgegeben worden.

Seit dem frühen Morgen verlassen die in Offen Rationierten Truppen in kleinen Abteilungen das Stadtgebiet, nachdem das Artillerieregiment am Montag zurückgezogen war. Mitte der Woche werden die in Offen Rationierten restlichen Bestände des Infanterieregiments 171 und die Trainsformationen die Stadt verlassen. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch sollen nach Anweisungen der Offiziere die übrigen Truppen abmarschieren.

Der Bergarbeiterausstand im Saargebiet

Die Zahl der im Saargebiet in den Ausstand getretenen Bergleute beträgt 74000. Die Grubenmetallarbeiter haben sich dem Streik angeschlossen, nachdem sich der Deutsche

Aus dem Reiche und aus den Weiten

Mühlensbrand. Die Spalte Mühle ist einem Großfeuer zum Opfer gefallen. Bei den Lösungsarbeiten fand man im Mühlengraben die Leiche des vor kurzem beim Baden ertrunkenen B. Franke.

Spekulation eines Bankbeamten. Am Sonnabend früh ist von der Breslauer Kriminalpolizei der Beamte der städtischen Stadtbank Heinz verhaftet und ins Polizeigefängnis eingeliefert worden. Bei seiner Vernehmung gestand Heinz ein, zunächst einmal einen Betrag von circa 10 000 Goldmark zu Spekulationen verwendet und dabei verloren zu haben. Ueber die Art der Spekulationen verweigerte er die Aussage. Einen Teil der unterschlagenen Gelder hat Heinz nach eigener Aussage direkt verausgabt.

Tot geschlagen. Im Jörbig wurde der 38-jährige Rittergutsbesitzer Paul Kempen von einem Unbekannten überfallen und durch einen Schlag auf den Hinterkopf so schwer verwundet, daß er alsbald starb. Der Mordtäter konnte noch nicht ermittelt werden.

Explosion bei einer Schießübung. Wie aus Thorn gemeldet wird, explodierte am Sonnabend früh auf dem Poligon, wo die Offiziers-Artillerieschule ein Geschützschießfesten abhielt, ein Geschütz im Geschützrohr. Hierbei wurde ein Oberleutnant sofort getötet und vier Fähnriche wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Zeppelinfeier in Friedrichshafen. Der Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen hat, wie wir hören, den 25jährigen Gedenktage des ersten Zeppelin-Ausfluges auf den 20. August dieses Jahres in Friedrichshafen festgesetzt. Es soll eine dem Ernste der Zeit entsprechende einfache Feier stattfinden, an der Vertreter der Reichsregierung, der württembergischen Regierung, der deutschen Städte, der deutschen Industrie, der deutschen Gewerkschaften und andere namhafte Vertreter deutscher Körperschaften teilnehmen werden. Aus Anlaß dieser Feier wird Dr. Gerner mit Zustimmung der Vertreter der Regierungen, Verbände und Körperschaften den von uns bereits früher erwähnten Aufruf an das deutsche Volk erlassen zur Opferpende für den Bau eines neuen Zeppelinluftschiffes. Erforderlich sind etwa 7 Millionen Mark, wozu durch die Spende etwa vier Millionen aufgebracht werden sollen. Zu gleicher Zeit ist mit Unterstützung namhafter ausländischer wissenschaftlicher Korporationen geplant, an die Reichstagskonferenz mit dem Ersuchen heranzutreten, den Bau eines

105 000 Kubikmeter großen Zeppelins zur Erforschung der Nordpolgebiete und anderen wissenschaftlichen Zwecken zu gestatten. Sollte — was man nicht hofft — die Bauverlängerung verweigert werden, so ist zunächst der Bau eines kleinen Zeppelins mit einem Rauminhalt von 20 000 Kubikmetern in Friedrichshafen vorgesehen. Man hofft, durch diese Volkspende, an der sich auch die Arbeiterschaft beteiligen wird, die erforderlichen Mittel aufzubringen.

Schachtunglück. Kurz vor Beginn der Mittagsschicht verunglückte infolge niedergehenden Gesteins im Bobetrieb des Blythumschachtes der Mansfeld u. S. der 24 Jahre alte jungverheiratete Bechener Karl Krüger von hier tödlich.

Der Raubmord bei Seefeld in Tirol. Der Verdacht, die Touristin Schmidt aus Hamburg in der Nähe von Seefeld in Tirol ermordet und beraubt zu haben, richtet sich gegen den in Leipzig geborenen Eugen Fischer, der sich im Besitz von Gegenständen befindet, die der Ermordeten gehören. Unter dem Verdacht der Mittäterschaft steht ein gewisser Schiefinger. Beide haben sich von Innsbruck nach Pertisau begeben.

Zehn Todesopfer eines Segelunglücks. Hier kenterte im Kalmarsund ein Segelboot. Sämtliche Insassen, zehn Jugendliche im Alter von 14 bis 21 Jahren, ertranken. Der 20-jährige u. g. wurden drei Schwestern, die eine Segelfahrt unternommen hatten, von einem Gewitter überrascht. Das Boot schlug um, und alle drei ertranken.

Lagerhausbrand. Drei große Lagerhäuser, in denen Fische und Tran aufgeschichtet waren, sind durch einen Brand vernichtet worden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 1 Million Kronen.

Mit vier Kindern in den Fluß. In Leuchingen sprang eine Frau mißlicher Familienverhältnisse wegen, mit ihren vier Kindern in die hochgehende Aar. Alle fünf sind ertrunken.

Schloß Randa abgebrannt. Wie aus Clermont-Ferrand gemeldet wird, zerstörte ein furchtbarer Brand das Schloß Randa des Herzogs von Montpensier. Das Schloß enthält Kunstwerke von außerordentlichem geschichtlichem Wert, namentlich eine Epitaphsammlung, deren Wert auf mehrere Millionen Franken geschätzt wurde.

Sieben Kurdenführer gehenkt. Sieben angesehene Bürger der Stadt Dujubur in der Provinz Choresan sind gehenkt worden, weil sie an dem turkmenischen Aufstand teilgenommen haben.

Amerikas Haltung in der Abrüstungsfrage

Ernsthafte Bemühungen Coolidges

Aus Swampscott verläutet, daß Coolidge gewillt ist, alles zu tun, was sich mit den feststehenden Grundsätzen der amerikanischen Außenpolitik verträgt, um das Zustandekommen der europäischen Sicherheitsverträge zu beschleunigen. Coolidge hat in der letzten Zeit die Lage in Europa mit unterrichteten Leuten, und zwar nicht nur vom humanitären Standpunkt besprochen. Coolidge ist bemüht, eine Lage zu schaffen, die es gestattet, die ungeheuren, jetzt für Rüstungszwecke vertriehenen Beträge produktiv zu verwenden. Es heißt, daß die ausländischen Regierungen nur deshalb noch nicht auf die amerikanischen Forderungen hinsichtlich einer neuen Konferenz in aller Form geantwortet haben, weil sie vorläufig noch nicht instand sind, zu einer Vereinbarung über die Sicherheitsfrage zu kommen.

Die diplomatische Korrespondenz schreibt zu der Aeußerung des amerikanischen Präsidenten Coolidge, wonach die Mächte bisher nicht in der Lage gewesen seien, seine Einladung zu einer weiteren Abrüstungskonferenz in Washington für diesen Herbst anzunehmen, weil sie noch nicht sicher seien, seine Einladung zu nicht sicher seien, daß Deutschland den Sicherheitspakt unterzeichnen werde: „Wir sollten meinen, daß der Sicherheitspakt

zur Herbeiführung oder Verwirklichung derartiger Absichten nicht gerade eine unentbehrliche Voraussetzung abgibt, denn schließlich kann an der praktischen, vollständigen Abrüstung Deutschlands doch wohl kein Zweifel mehr bestehen. Die Verpflichtung zur Abrüstung — wie sie im Versailler Vertrage enthalten ist — wird denn auch in der Rede Baldwin's freimütig zugestanden. Gegenüber diesen Aeußerungen des englischen Premierministers fallen einige französische Pressestimmen auf, die sich über sein Eingehen auf die Frage der allgemeinen Abrüstung erheblich beunruhigt zeigen.

In einer Betrachtung über die deutsche Note zur Sicherheitsfrage schreibt die Chicago Tribune, daß eine wirkliche Stabilisierung Europas nicht möglich sei auf der Basis der Verträge von Versailles und St. Germain. Das Blatt billigt die deutsche Haltung, den Sicherheitspakt von einer Revision der Befestigungsbestimmungen des Versailler Vertrages abhängig zu machen. Der deutsche Einwand gegen Artikel 16 werde herkömmliche Sympathien in den Vereinigten Staaten finden. Die deutsche Argumentation über die Begründung der Haltung Deutschlands in der Durchmarschfrage sei vollkommen berechtigt. Die deutsche Note enthalte keinen Punkt, der Verhandlungen unmöglich mache.

und der Christliche Metallarbeiterverband mit den Bergarbeitern solidarisch erklärt haben.

Streikunterstützung für die Saargearbeiter

(Eigener Informationsdienst.) Wie wir erfahren, werden die sozialdemokratischen Gewerkschaften den Streik der Bergarbeiter des Saargebietes finanziell und ideell nach jeder Richtung hin unterstützen. Da sich der Streik besonders gegen den französischen Bergbau der Saar richtet, verfolgt man die Bewegung der Saargearbeiter auch in den christlichen Gewerkschaften mit starken Sympathien. Angefichts der außerordentlichen Verschärfung der

Situation ist mit einer ziemlich langen Dauer des Streikes zu rechnen.

Das endgültige Ergebnis der französischen Generalkratswahlen

Das Innenministerium veröffentlicht über das Ergebnis der Generalkratswahlen eine amtliche Statistik, nach der sich die 1405 gewählten Generalräte auf die einzelnen Parteien wie folgt verteilen: Konservative Liberale 131 (Verlust 26); Rep. Dem. Vereinigung 216 (Verlust 36); Vinsrepublikaner 236 (Verlust 81); Rechtsstehende Radikale 98 (Gewinn 57); Radikale (Gerrlot) 601 (Gewinn 72); Radikale Republikaner (Vainleve) 72 (Gewinn 25); Sozialisten 135 (Gewinn 50); Kommunisten 6 (Verlust 11). Unter den Gewählten befinden sich 76 Senatoren und 142 Abgeordnete.

während sechs Senatoren und 31 Abgeordnete unterlegen waren.

Die Krise im englischen Bergbau

Bei der Besprechung, die der Premierminister Baldwin mit dem Sonderausschuss des Gewerkschaftskongresses hatte, der bevollmächtigt ist, mit dem von der Regierung eingesetzten Bergbauuntersuchungsausschuss zu verhandeln, drangen die Gewerkschaftsvertreter darauf, daß der Premierminister baldig eine Erklärung abgibt, in der er die Grubenbesitzer ersucht, ihre Ankündigungen aufzugeben, denn die Vergütung sei bereit, unter den gegenwärtigen Bedingungen so lange weiter zu arbeiten, als die Verhandlungen andauern. Baldwin sagte im Ausblick, er beabsichtige, jede Anstrengung zu machen, um eine friedliche Regelung der Streitfragen zu ermöglichen.

Amerikanisches Interesse am deutschen Flugzeugbau

(Eigener Informationsdienst.) Die in Deutschland weilenden Vertreter des amerikanischen Flugwesens beabsichtigen, wie wir hören, in den nächsten Tagen einen Flug nach Dessau zu unternehmen, um die dortigen Junkerflugzeug-Werke zu besichtigen. Da die Vereinigten Staaten für die nächste Zeit eine völlige Neuorganisation des amerikanischen Flugzeugbaues projektieren, besteht bei ihnen ein weitestgehendes Interesse an der Organisation der hervorragenden deutschen Flugzeugwerke, deren technischer Aufbau von Amerika für außerordentlich mühsam gehalten wird.

Liquidierung der rumänisch-bulgarischen Schulden

Die Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien über die Liquidierung der Kriegsschulden sind beendet worden. Die Konferenz beschloß, daß Bulgarien an Rumänien den Forderungsbetrag von 260 Millionen Lewas bezahlen soll, wogegen Rumänien sämtliche beschlagnahmten Güter des bulgarischen Staates und bulgarischer Staatsbürger freizugeben habe.

Die Lage in Marokko

Ueber die Lage in Marokko wird aus Fez berichtet: An der gesamten Front herrscht Ruhe. Soweit die Feinde Angriffe unternommen, setzt es sich, daß diese an Stärke gegenüber den bisherigen verloren haben. Die Stämme, die mit den Franzosen Verhandlungen über ihre Unterwerfung eingeleitet haben, werden von Abd-el-Krim bedrückt. Dieser setzt im übrigen seinen Propagandafeldzug fort. Man meidet, daß Abgeordnete Abd-el-Krims auch im äußersten Süden Marokkos auftraten.

Französische Erfolge

Die französischen Meldungen aus Marokko lauten mit jedem Tag günstiger. Nach einer offiziellen Information aus Rabat ist die Stunde gekommen, in der die Franzosen zum Angriff übergehen. Abd-el-Krim hat in den letzten Tagen heftige Fortschritte versucht, die aber sämtlich zurückgewiesen werden konnten. Die günstigen Folgen für die französische Armee setzen sofort zu. Der Druck auf die Stellung am Uterba wurde nachgelassen. Ain-Alicah und Ain-Rataj haben besessen. Auch die starken Angriffe südlich von Ussan wurden blutig zurückgeschlagen.

Abd el Krim verhandlungsbereit

Der Korrespondent der „Times“ berichtet aus Tanger, daß Abd-el-Krim ihm mitgeteilt habe, daß er auf die französisch-spanische Note geantwortet habe. Abd-el-Krim sei bereit, mit Frankreich und Spanien unter der Bedingung zu verhandeln, daß vor Eröffnung der Verhandlungen ihm das feierliche Versprechen gegeben werde, daß sich die Rifkämpfer auch später ihrer Unabhängigkeit erfreuen würden und daß die Verhandlungen in Tanger vor sich gehen sollten. Wenn Frankreich und Spanien diese beiden Bedingungen Abd-el-Krim annehmen, sei Abd-el-Krim bereit, sofort die Feindesfeindlichkeiten einzustellen und mit den Friedensverhandlungen zu beginnen.

Allgemeines

Darmkrankheiten. Aus medizinischen Kreisen wird geschrieben: Darmkrankheiten treten im Sommer am meisten auf. Nach ärztlicher Ueberzeugung liegt die Ursache darin, daß dem überhitzten Körper kalte Getränke zugeführt werden. Das in der Wiege liegende Kind schmeißt unter der Federdecke und erhält zur Abkühlung kalte Milch. Der Erwachsene trinkt auf heißer Wanderung an kühler Waldquelle oder besetzt sich im Wirtshaus ein Glas Bier, das unter Eis liegt. Vielleicht trinkt er es auf einmal hinunter. Oder Kinder und Erwachsene wollen sich erfrischen und essen grünes Obst. Der Darmtrakt ist da und muß mit seinen vielen Bakterienorganismen ausgleichend werden. Mit vernünftiger Selbstbeherrschung läßt sich ein solches Unwohlsein, das sogar zu schwerer Krankheit und zum Tode führen kann, leicht verhindern. Bei Ruhrverdacht muß der Arzt sofort befragt werden. Böhmerisch.

Wettervorhersage. Zunächst noch unruhige Witterung, bei rasch veränderlicher Bewölkung. Nur noch örtlich vereinzelte Niederschlagsauer. Lebhaftige, bewegte, zeitweise stürmische westliche Winde. Gemäßigte Temperaturen. Im späteren Verlauf allmähliche Beruhigung der Witterung.

Dresden

Verkehrsordnung. In der vorliegenden Nummer kommt eine außerordentlich umfangreiche Verkehrsordnung für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden zur Veröffentlichung...

Große Pflichtwidrigkeiten der Angestellten und Arbeiter der Dresdener Feuerbestattungsanstalt. Wie und bekannt wird, ist die Dresdener Kriminalpolizei gegenwärtig mit der Aufklärung gräßlicher Verbrechen beschäftigt...

Dresden-West

Dresden-Planen. Der Allgemeine Bau- und Verkehrsverein zu Dresden veranstaltet jetzt in allen Stadtteilen Mitteilungsveranstaltungen, um in diesen seine Vereinstätigkeiten über das neue Hypothekenaufwertungsgesetz zu unterrichten und aufzuklären...

Dr. Planen, Verbindung der Linien 1 und 22. Wie die Auslegung der Pläne zur Herstellung einer Verbindung der Straßenbahnlinien 1 und 22 in Vorstadt-Planen erkennen läßt, wird es nun doch noch erst mit dieser lange beschätzten Verbesserung hinsichtlich des Anschlusses der Planenschen Grundlinie an die Stadtlinien...

verein auch in seinem diesjährigen Arbeitsplan eine Reihe von, Mehr- und Halbtagswanderungen vorgesehen. Am 25. Juli folgten über 100 Turnerinnen und Turner einer Einladung zur Abendwanderung durch das Naumbachtal...

Dölschen. Die Gruppe 4, Dr. West im Bezirksverband rüst. Elternvereine Groß-Dresden hatte die Postämter und Helferschaften der einzelnen Vereine am 14. Juli, dank dem Entgegenkommen der Firma, zu einer Besichtigung der Brauerei von Gebr. Braun in Dölschen eingeladen...

Dresden-Gotta. Die Straßenbahnlinie 20 ist vor einiger Zeit in ihrem letzten Streckenteil zwischen der Reifebörger Straße und Alt-Cotta zweigleisig ausgebaut worden. Damit ist eine Verkehrsverbesserung geschaffen worden...

Dr. Planen, Verbindung der Linien 1 und 22. Wie die Auslegung der Pläne zur Herstellung einer Verbindung der Straßenbahnlinien 1 und 22 in Vorstadt-Planen erkennen läßt, wird es nun doch noch erst mit dieser lange beschätzten Verbesserung hinsichtlich des Anschlusses der Planenschen Grundlinie an die Stadtlinien...

gemeindungsbedingungen mit den 1921 eingemeindeten Vororten hat übrigens die Stadtgemeinde Dresden zugesichert, daß die Linie 13 (20) bis zum Hofbrauhause weitergeführt werden solle...

Dresden-Motriz. Baugenehmigung. Drei stehende Wohnhäuser für die Motriz 1901, Ecke Straße O und XI; Bauherr: Polizeikommissar Max Bauer, Voctwiger Straße 21, 2; Bauleiter und Bauausführender: Baumeister Dehla & Krosche, Voglerstraße 10.

Aus der Köhnik. Leichenbergung aus der Elbe. Am Sonntag nachmittag wurde in der Nähe der Strohhoffabrik ein männliche Leiche aus der Elbe geborgen. Da Zweifel über die Identifizierung des Bergungsortes bestanden...

Aus der Köhnik. Tödlicher Unglücksfall in der Weißner Straße. Ein schwerer Unglücksfall, bei dem ein junges Mädchenleben vernichtet wurde, ereignete sich am Sonntagabend kurz vor 7,30 Uhr an der Einmündung der Alleestraße in die Weißner Straße...

Blasewitz. Straßenperzierung. Vom 29. Juli ab wird, wie das Tiefbauamt bekannt gibt, die Emser Allee, zwischen Schubert- und Raumannstraße, wegen Gleisverneuerungarbeiten für den Fahr- und Reitverkehr bis zur Beendigung der Arbeiten gesperrt.

Dresden-Ost

Blasewitz. Straßenperzierung. Vom 29. Juli ab wird, wie das Tiefbauamt bekannt gibt, die Emser Allee, zwischen Schubert- und Raumannstraße, wegen Gleisverneuerungarbeiten für den Fahr- und Reitverkehr bis zur Beendigung der Arbeiten gesperrt.

Voschwitz. Rein Schwadenfeuer. Die Stadtgärtnerei läßt morgen Mittwoch vormittag auf den Voschwitzer Elbweien einen größeren Volken-Abraum verbrennen, was überdies, um beunruhigenden Gerüchten vorzubeugen, zur Kenntnis gebracht wird.

Vordorwogebäude. Baugenehmigung. Vordorwogebäude, Fischhausstr. 6, Flurstück Voschwitz 880 g; Bauherr, Bauleiter und Bauausführender: Baugeschäft Siemens Gange, Dresden-N. 8, Fischhausstraße 6.

Weißer Hirsch. Ein Militär-Sonderkonzert hatte am Sonnabendabend viele Musikfreunde nach unserem laudigen Waldpark gelockt. Obermusikmeister Arnold war wieder für ein Abendkonzert gewonnen worden, und daß sich der tüchtige Dirigent mit seiner Kapelle bei den Einheimischen wie bei den Kurgästen größter Beliebtheit erfreut, bewies der starke Besuch...

Kanndorf. Der Gestalt-Mörder. Im hiesigen Ochsenhof war des älteren Gestalt abhand genommen; so waren auch wieder am 21. Juli vormittags sechs Stuhlfuß verschwunden. Da man diebstahl vermittelte und auch Verdacht ausgesprochen wurde, beantragte man den Krasdorfer Spärgund-Kanal. Der Hund, welcher die Spur aufnahm, fand die vermählten Enten auf den Feldern, leicht auf dem Rücken angegriffen und ausgefangt...

naß, fand die vermählten Enten auf den Feldern, leicht auf dem Rücken angegriffen und ausgefangt, vor. Man hatte es diesmal also mit einem vierbeinigen Dieb, vermutlich einem Rarber, zu tun.

aplph. Venen. Mischtag. Bei dem am Sonntag nachmittag in der hiesigen Gegend aufgetretenen starken Gewitter, fuhr der Blitz in den Turm des Gaudgrundstückes Bahnhofsstraße 57 (Besitzer Otto Kunze) und verlor sich in der Heimgasse, ohne glücklicherweise zu sünden. Die Bewohner des Hauses kamen mit den Schrecken davon. Nur vom Turm waren mehrere Dachziegel entfernt und auf die Straße geschleudert worden.

Wachwitz. Angekommener Kindestein. In hiesiger Flur wurde am letzten Sonnabend der Leichnam eines neugeborenen Kindes aus der Elbe geborgen. Der schon längere Zeit im Wasser gelegen haben muß und schon stark in Verwesung übergegangen war. Das Kind, das eine Schnur um den Hals hatte, die sich über von einer Verpackung herührte, muß oberhalb Wachwitz in die Elbe geworfen worden sein. Angaben über die Kindesmutter nimmt die Kriminalabteilung in Blasewitz entgegen.

Zschieren. Aus der Gemeinde. Die verlaunten, will die hiesige Gemeinde aus dem Standesamtsbezirk Zschieren austreten und einen eigenen Standesamtsbezirk bilden; bei dem Gemeindevorstandes in Zschieren sind dieses Begehren allerdings keine Unterstützung.

Zschowitz. Baubehilfe. Zur Errichtung eines Spiel- und Sportplatzes hat das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium einen Beitrag von 1000 Mark gewährt.

Dr. Strehlen. Ein heiliger Inlammenschuß zwischen einem Motorrad und einem Phänomobil trug sich heute vor dem Brandhäuschen Heider Straße 20 zu. Hierbei wurde der 34-jährige Professor Hugo Jutz aus Reichenaukopf, Händen und Rücken schwer verletzt. Man brachte ihn nach dem Krankenhaus Johannstadt.

Dr. Strehlen. Baugenehmigung. Einfamilienwohnhaus, Tiergartenstr., Flurstück Strehlen 193; Bauherr: Herrin Bretschneider, Pflanzstr. 10, 2; Bauleiter: Baumeister Hans Helmrich, Dresden-N., Großenbäckerstraße 151; Bauausführender: Baumeister Alwin Kollig, Zschachwitz bei Dresden.

Dr. Strehlen. Aus Liebeskummer in den Tod. Heute vormittag wurde die 24-jährige Komistin Margarete Knorr mit Leukämie verstorben in ihrem Zimmer, Tiergartenstraße 91, aufgefunden. Sie war aus Liebeskummer freiwillig aus dem Leben geschieden.

Dr. Strehlen. Von einem Motorrad angefahren und schwer verletzt wurde heute vormittag in der Gaudgrundstückstraße der 4-jährige Knabe Dietrich, Sohn eines in der Voglerstraße wohnhaften Kanalarbeiters. Der Junge hatte einen Schädelbruch erlitten und wurde nach dem Krankenhaus Johannstadt überführt.

Dr. Strehlen. Selbstmord verübte heute vormittag in seiner Wohnung, Gienacher Straße 41, ein 34-jähriger Schlosser. Sein Tod ist durch Einatmen von Schwefelkohlenstoff herbeigeführt worden. Von Wiederbelebungsversuchen wurde abgesehen, da bereits Totenstarre eingetreten war.

H. Dödenau. Der Tod auf den Schienen. Die jugendliche, erst 16 Jahre alte Ella M., in Dödenau-Rord, Güterbahnhofstraße 13, wohnt, hat aus Schwermut freiwillig den Tod auf den Schienen gesucht. Sie ließ sich zwischen Dödenau-Rord und Dödenau-Rüd auf der Nähe der Mühlenstraße vom Zug überfahren. In der zeitigen Morgenstunde des Dienstag wurde sie vollständig verkrüppelt auf dem Bahnhöfchen als Leiche aufgefunden.

Bermischtes

Bizets „Carmen“ für Ziehharmonika. Im Herbst eröffnet der ultramoderne russische Regisseur Menerhold ein „Laboratorium für musikalische Studien“ in Moskau. Nachdem Bizets unsterbliches Meisterwerk „Carmen“ bereits von dem musikalischen Studio des Moskauer Künstlertheaters entlehnt „umgearbeitet“ worden ist, bereitet Menerhold jetzt eine noch schlimmere Veräusserung der Oper vor. Er will den Text vollständig umändern und „im revolutionären Geist“ umgestalten. Die Aufführungsdauer soll 1 1/2 Stunden nicht überschreiten. Außerdem wird die Partitur für drei große Ziehharmonikas (!) umgearbeitet. Menerhold behauptet allen Ernstes, daß die Carmen-Musik für Ziehharmonika viel besser klingt als in der ursprünglichen Orchesterbesetzung.

Die Schlange als Reisegepäck. Ein ungewöhnliches Abenteuer erlebte die Besucher einer Reiseagentur in der Rue de Belder in Paris. Ein Ander mit einem kleinen Korb war gekommen, um am Schalter eine Fahrkarte zur Heimreise zu erstehen. Er setzte den Korb neben sich auf den Boden, während er das Geld für die Karte aus der Brieftasche zusammenfachte. Ein kleiner Junge hob neugierig den Deckel des Korbes allmählich auf und ließ schreiend davon; eine große Schlange hatte sich drohend vor ihm aufgerichtet. In einer Minute waren alle Schalter leer. Das Publikum stob in wilder Angst auf die Straße, und die Leute sahen im Vorbeigehen mit Entsetzen, wie das 3 Meter lange Reptil sich an die Treppentritte hinaufschlängelte. Die Schlange war brav und tat keinem Menschen etwas zuleide. Sie ringelte sich in einem Papierkorb zusammen und wartete ruhig, bis ihr Herr sie mit seiner kleinen Kiste wieder ins Gefängnis lockte.

Wasserstand der Elbe.

Table with 6 columns: Station, Date, Water level, etc. Data points for various stations along the Elbe river.

Die Militärvereine im Moritzburger Schloß

Auf der Rückreise von einer Fahrt nach dem Nordkap nach Sibyllenort begriffen, traf am Montag vormittag gegen 11 Uhr der ehemalige König Friedrich August im Schloße zu Moritzburg ein, um seinen Sohn, den Prinzen Ernst Heinrich, der das Schloß jetzt ständig bewohnt, zu besuchen. Die Weiterreise geschah am heutigen Dienstag. Die kurze Anwesenheit des früheren Königs im Schloße Moritzburg hatten die Militärvereine der Bezirke Löbnitz, Meissen, Großenhain und Nadeberg im Sächsischen Militärvereinsbunde benutzt, um ihn als ihren Schirmherren zu begrüßen. Gegen 60 Vereine der genannten Bezirke waren am Montagabend in Moritzburg eingetroffen. Die Aufstellung geschah in verschiedenen Strahlen, nach Bezirken geordnet. Dann marschierten die Teilnehmer unter klingendem Spiele einiger Musikkapellen nach dem Schloßgelände, wo auf der nördlichen Plattform Aufstellung genommen wurde. Unter den Klängen des Präsentiermarsches betrat der frühere König, begleitet vom Prinzen Ernst Heinrich, beide in Zivilkleidung, mit dem Gefolge kurz nach 7 Uhr die Plattform, um die Fronten der zum Teil in beträchtlicher Stärke erschienenen Vereine, unter ihnen eine Reihe von Kriegsbekämpften, abzuweihen. Da der einjährige König fortgesetzt an alle wie junge Kriegsmarsches betrat der frühere König, begleitet vom Prinzen Ernst Heinrich, beide in Zivilkleidung, mit dem Gefolge kurz nach 7 Uhr die Plattform, um die Fronten der zum Teil in beträchtlicher Stärke erschienenen Vereine, unter ihnen eine Reihe von Kriegsbekämpften, abzuweihen. Da der einjährige König fortgesetzt an alle wie junge Kriegsmarsches betrat der frühere König, begleitet vom Prinzen Ernst Heinrich, beide in Zivilkleidung, mit dem Gefolge kurz nach 7 Uhr die Plattform, um die Fronten der zum Teil in beträchtlicher Stärke erschienenen Vereine, unter ihnen eine Reihe von Kriegsbekämpften, abzuweihen.

Nachdem die Fronten abgekehrt waren, ergriff der Präsident des Sächsischen Militärvereinsbundes Generaloberarzt der Reserve a. D. Stadtrat Sanitätsrat Dr. Hopf das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er ausführte, nach langen schweren Jahren sei es den Militärvereinen vergönnt, ihren Gruß und Schirmherren wieder einmal begrüßen zu können. Im Namen des Sächsischen Militärvereinsbundes und der anwesenden

den Vereine lag er dafür herzlichen Dank. Es gelte, alle Kräfte zusammenzufassen, um unser geliebtes Sachsenland wieder hochzubringen, das schwer zu leiden und zu kämpfen habe. Nachdem der Redner noch der einstigen Armee gedacht und an deren unvergeßliche, ruhmvolle Taten erinnert hatte, die uns immer ein leuchtendes Vorbild sein sollten, schloß er seine Ansprache mit einem dreifachen Hurra auf den König als den Schirmherren der sächsischen Militärvereine, worauf die Kapellen das Deutschlandlied anstimmten, das begeistert mitgesungen wurde. In kurzen Worten erwiderte hierauf der frühere König, er betonte, es sei ihm eine große und unvorhoffte Freude gewesen, wieder einmal unter seinen einstigen Soldaten verweilen zu können, die in so herrlicher Zahl sich eingefunden hätten. Er rief, daß es noch viele tapfere und brave Söhne gebe, die dem Vaterland wieder emporzubringen. Mit nochmaligen herzlichen Dankworten und der Aufforderung, dem Vaterland die Treue zu bewahren, schloß der König, sichlich bewacht über den Empfang, seine Ansprache, worauf die Kapellen das Lied Deutschland hoch in Ehren anstimmten, das gleichfalls mitgesungen wurde. Wenige Minuten vor 9 Uhr abends war die Aufstellung beendet. Unter den Weihen der Kapellen geschah der Abmarsch der Vereine.

Die Aufstellung der Militärvereine hatte eine große Menschenmenge nach Moritzburg gelockt. Ueber zweihundert Autos, darunter eine Anzahl von Personen-Grasrasenwagen, konnte man in den Höfen der Wirtschaften vor ihnen und auf allen Nebenstraßen bemerken. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung waren die Beamten der Gendarmerieabteilung und die Polizei im Einsatz. Der unermüdeten Arbeit der Beamten ist zu danken, daß die Veranstaltung ohne Zwischenfälle abgelaufen ist. Im Anschluß an die Aufstellung fanden sich im Schloße noch zahlreiche eingeladene

Personen zu einem kameradschaftlichen Beisammensein ein.

Allgemeines

1. Aus dem Freiburger Turngau. Ueber den Hermannstau der Deutschen Turnerschaft ist endgültig folgendes bestimmt worden: Durch den Freiburger Turngau führt der Lauf 9 von Rulm-Röllendorf nach dem Hermannstau. Er hat eine Gesamtlänge von 718,4 Kilometer und wird über 5000 Läufer benötigen. Der Lauf wird in 4 Stunden zurückgelegt. In Rulm-Röllendorf beginnt der Lauf Freitag, den 14. August, nachmittags 4 Uhr. Er berührt Pirna, Dresden, Tharandt, Eble Krone, Oßendorf. Wir übernehmen ihn zwischen 7.00 und 8.00 Uhr am Bahnhof Obercunnersdorf, Kilometerstein 10,1 und geben ihn 9.15 Uhr am Bahnhof Memmendorf an den Augustaburger Gau ab. Die Laufstrecke in unserem Gau beträgt 30,1 Kilometer. Diese müssen in 1 1/2 Stunde zurückgelegt werden. Die Läufer müssen also 100 Meter in 15 Sekunden laufen. Wenn man bedenkt, daß wir große Steigungen zu überwinden haben (Allingenberg, Colmütz, Niederbobritzsch, Silberdorf, Kleinshirma), dann wird schon jetzt klar, daß jeder Läufer seine ganze Kraft hergeben muß. Da die Strecke solche Schwierigkeiten bereitet, sind nur 100 Meter von jedem Läufer zurückzulegen. Es müssen sich also 310 Läufer aus dem Gau beteiligen. Diese Zahl ist bereits von den ersten Meldungen erreicht. Der Lauf wird von den Gauwarten Braunnitz-Jethan und Gante-Grillenburg geleitet. Die ganze Gaukarte ist in 7 Bezirke zerlegt worden. 1. Bezirk Allingenberg, vom Bahnhof Obercunnersdorf bis zum Sachsenhof, 4,4 Kilometer lang, 44 Läufer und zwar 25 von Allingenberg, 6 von Frauenstein, 4 von Reichenau, 9 von Raundorf. Treffpunkt der Läufer: 6 Uhr, Bahnhof Allingenberg. Obmann: Max Rillingenberg. 2. Bezirk Colmütz, vom Sachsenhof bis zur Mitte zwischen Colmütz und Niederbobritzsch, 4 Kilometer lang, 40 Läufer und zwar 3 von Raundorf, 15 von Freyhenddorf, 5 von Niederbobritzsch, 17 von Colmütz. Treffpunkt der Läufer: 6 Uhr, Turnhalle Colmütz. Obm. Pohle-Colmütz.

3. Bezirk Niederbobritzsch, vom Endpunkt des 2. Bezirks bis zur Straßenkreuzung vor Silberdorf, 3,4 Kilometer lang, 34 Läufer und zwar 20 von Colmütz und 11 von Niederbobritzsch. Treffpunkt der Läufer: 6 Uhr, Bahnhof Stietel. Obmann: Schlemmer-Niederbobritzsch. 4. Bezirk Silberdorf, von Silberdorf bis zur Fleischmehlfabrik Freiberg, 3,8 Kilometer lang, 38 Läufer und zwar 10 von Niederbobritzsch, 6 vom Oberbobritzsch, 17 von Silberdorf und 5 von Pöhlitz. Treffpunkt der Läufer: 6 Uhr, Bahnhof Döhne. Obm. Ehrlich-Silberdorf. 5. Bezirk Stadt Freiberg, von der Fleischmehlfabrik bis zur Bahnüberführung vor Kleinshirma, 5 Kilometer lang, 50 Läufer und zwar 30 von Freiberg, 20 von Friedeburg. Treffpunkt der Läufer: 6 Uhr, Turnhalle Freiberg. Obm. Hartmann-Freiberg. 6. Bezirk Kleinshirma, von der Bahnüberführung bis zur Straßenkreuzung Oberbobritzsch-Wegefarth, 5,1 Kilometer lang, 51 Läufer und zwar 13 von Zaida, 6 von Jethan, 6 von Mulda, 9 von Hilsbrücke, 5 von Kleinshirma, 12 von Hallsberg. Treffpunkt der Läufer: 7 Uhr, Bahnhof Kleinshirma. Obmann: Specht-Kleinshirma. 7. Bezirk Oberbobritzsch, von der Straßenkreuzung Oberbobritzsch-Wegefarth bis zum Bahnhof Stern, Memmendorf, Kilometerstein 40,8, 4,8 Kilometer lang, 48 Läufer und zwar 3 von Kleinshirma, 6 von Oberbobritzsch, 7 von Tautendorf, 7 von Langenau, 4 von Großenhartmannsdorf, 10 von Braundorf, 5 von Großshirma, 6 von Weichenborn. Treffpunkt der Läufer: 7 Uhr, Erbgericht Oberbobritzsch. Obm. Käpfe-Oberbobritzsch. Die Bezirke werden in der Aufstellung kontrolliert und zwar Bezirk 1 von Gante-Grillenburg, Bezirk 2, 3, 4 von Karlhe-Riederbobritzsch, Bezirk 5, 6, 7 von Börner-Freiberg. Die Obmänner haben für Aufstellung der Läufer, Begleiter, Sicherung und Beleuchtung der Strecke zu sorgen. 5 Minuten vor den Läufern fährt das Auto mit der Aufstellung, dicht hinter den Läufern ein Auto zum Schutz der Urkunden. Zwischen beiden Autos dürfen nur die zur Begleitung bestimmten Radfahrer fahren. Jeder Läufer, Begleiter, Autofahrer, Obmann usw. erhält eine Urkunde über die Beteiligung.

Ämtliche Bekanntmachungen

Streifenverrechnung.
Wegen Wiederneuerungsarbeiten wird die Einfahrt im Stadtteil Blasewitz zwischen Schubert- und Baumstrasse vom 29. Juli 1925 ab auf die Dauer der Arbeiten für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.
Dresden, am 25. Juli 1925.

Tiefbauamt.
Bei der am 12. Juli 1925 vorgenommenen Wahl des Vertreters der Mitglieder der Sächsischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in der Genossenschaftsversammlung und seines Ersatzmannes sind Erbverwalter Herr Bruno Häse in Randsdorf als Vertreter und Gutbesitzer Herr Richard Wiegand in Nadeberg als Ersatzmann gewählt worden.

Amthauptmannschaft Dresden.
— Verfassungsausschuss —
An Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Wippl-Winnig ist als Abgeordneter des 8. Wahlkreises in den Bezirk der Amthauptmannschaft Bürgermeister Johannes Rindfleisch-Niederpostitz als Ersatzmann berufen worden.

Amthauptmannschaft Dresden.
am 25. Juli 1925.

Heidemühle
Schönster Ausflugsort inmitten der Dresdner Heide. — Franz Riemer, Fernsprecher Dresden Nr. 15126.

Hotel Burgberg-Loschwitz
Einzig schöne Rund-Fernsicht!
Jed. Mittwoch, Donnerstag u. Sonntag
Künstler-Konzert
Küche u. Keller bieten das Beste
Gesellschaftssaal

Schöner, sonniger Garten
Gemütliche Gasträume
Große Vereinszimmer
Erholung-Werber-Bier
Vorzüglicher preisw. Mittagstisch / Bestgepflegte hiesige u. auswärtige Biere

Meismühle
Wachsthum im Waldesgrün gelegener Ausflugsort.
Von Pillnitz durch den herrlichen Friedberggrund in 30 Min. bequem zu erreichen. Tel. Pillnitz Nr. 4.

Lastauto
100 Hrt. Transport, in neuem, fahrbereitem Zustand, m. elektr. Licht, sofort zu verkaufen. Preis 2.000,- u. Schlußfrist. 43, Tel. 30238. Anna Weber.

Schillergarten-Lichtspiele, Blasewitz
Dienstag-Donnerstag: Anfang täglich
Kino im Garten: 7 1/2 u. 9 Uhr. Bei ungünstiger Witterung 7, 8 u. 9 Uhr im Lichtspiel-Theater.
Am Kinde gesündigt
1 Drama in 9 Akten. (Sophr. Mary Carr, aus d. Film „Mutter“)
Quer durch Holland
Herrliche Naturaufnahme 1 St.

Renoviert!
Restaurant z. Laube
Niedersedlitz.
Angenehmer Aufenthalt in allen Räumen!
Bestgepl. erste Biere u. Weine! Wiener Küche!
Zum Besuch lade ich die geehrte Einwohnerschaft von Niedersedlitz und Umg. ergebenst ein. — Gleichzeitig bringe ich meine Vereins- und Gesellschaftszimmer, wo sie meine nach den Verbandsvorschriften gebaute
Asphalt-Kegelbahn
in empfehlende Erinnerung.
Tel. 2843. PAUL REPA UND FRAU.


Neueste Modelle „Mala“-Getr.-Maschine
3 1/2 PS. mit D.K.W.-Motor nur 850,-
Mala-Sport m. D.K.W.-Motor nur 650,-
sofort lieferbar.
Generalvertretung: **Kühnemann & Co., Dresden-Blasewitz**, Residenzstraße 5. Fernsprecher 30363
Besichtigen Sie unsere Ausstellungsräume!

Ofenbaubehälter, Radelwaren
liefert billig
Franz Leuteritz, Ofensetzmeister
Cossebaude.
Gutes Kohlegeschäft
In guter Lage Dresden sofort gegen bare Zahlung zu verkaufen. Gef. Angeb. mit G. 301 an Max Quatember & Vogler, Dresden.

Kraftfahrzeugbesitzer.
Wir empfehlen unsere Abteilung für Kraftwagen- und Krafttrader-Reparatur, mit besteingerichteten Werkstätten, unter fachmännischer Leitung zur Ausführung aller vorkommenden Reparaturen, Ueberholungen, regelmäßiger Durchsichten etc. Reelle Bedienung! Billige Preise
Zschopauer Motorenwerke
Büro Dresden.
G. m. b. H.
Freital-P., Steinstraße 2.
Fernspr. 254.

Pa. Gaskoks
Hüttenkoks, Schmiedekoks und Kohle
Ossegger und andere böhmische Braunkohlen
Briketts und Steinkohlen
Holz in Raummetern, in Ringen und Gebunden
Holzkohle, Holzwohle, Torfmüll und Torfstreu
Baumaterialien
liefert prompt in guten Qualitäten.
Bei Koks und Briketts in Fuhrn Preisermäßigung
Hermann Wehle & Co., Niedersedlitz
Telefon 926

Frachtbriefe
Eilfrachtbriefe
liefert schnellstens in neuem amtlich vorgeschriebenen Format
— Buchdruckerei dieses Blattes —

Wer taucht nach Dresden?
Biete an: Schöne, sonnige Wohnung (Friedensmiete 312 M.) Stube, Kamm., Küche, Vorraum. Suche: Stube, 2 Kammern, Küche in Etage od. Umgebung.
H. Grunert, Dresden-A., Arnoldstr. 12

Gürlerei von C. W. Gebauer, Dr.-Striesen
Tittmannstr. 7. Tel. 32459.
Neuanfertigung sowie Reparaturen von Metallgegenständen pp. Beschlägen aller Art an Holz, Glas, Porzellan u. a. m.
Hartlötlerei — Metallrebererei — Massenarbeiten
Brautpaar (mittlerer Staatsbeamter) sucht in Dresden od. weicht. Ort (evtl. bis Garmisch) 2-3 Zimmer mit Kochgelegenheit, leer od. teils möbliert. Gef. Angeb. mit G. 4 an die Geschäftsstelle Hamburger Str. 66.
1-2 Schmelz Sand
Gegend Rammich, Siebich, Cosselbaude o. i. d. Höhe, zu kauf. gef. Offert. m. Preis u. R. 3 Gef. Stelle Hamburg, Str. 66.
Damenrad
stabil, fast neu, mit all. Zubehör zu verkaufen. Ad. Geschäftsstelle Cosselbaude.
Hausmädchen
einfach, fleißig, kinderlieb, mögl. schulfrei (nicht unbedingte) für sofort, höchst. bis 15. Aug. gef. Angeb. Redner Tischler, Weigert b. C. Pöhlau, Dresden, Str. 12b, Straßeng. 11.
2. heutzutage Nummern unklar! Selten.

Zweites Blatt

Dienstag, den 28. Juli 1925

46. Sächsischer Schneidertag

Die Stadt Zwickau stand in den Tagen vom 26. bis zum 27. Juli im Zeichen der 46. Tagung des Landesverbandes der sächsischen Schneiderrinnen. Am Montag morgen begann die öffentliche Hauptversammlung im Deutschen Kaiser in Zwickau. Der Verbandsvorsitzende, Direktor Pflugbeil (Dresden), begrüßte die stattliche Versammlung. Der Bezirksverwalter der Zwickauer Schneiderrinnen, Dejer, drückte die Wünsche seiner Organisation für die Tagung aus; ein gleiches latein. Regierungsrat v. Broitzem für die Staatsregierung, Stadtrat Judentberg für Rat und Stadtverordnete, Ehrenobermeister Kuntzsch für den Landesverband der sächsischen Schneiderrinnen und für zahlreiche andere Einrichtungen der handwerklichen Selbsthilfe, und Herr Rudolph als Vertreter des Allgemeinen deutschen Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe. Eine Reihe von Ehrungen verdiente Meister folgten. Ehrenobermeister Kuntzsch überreichte dem Verbandsvorsitzenden, Direktor Pflugbeil, die Silberne Medaille der Gewerbetammer Dresden. Die Obermeister Martin von der Gewerbetammer Plauen, Oberle von der Gewerbetammer Chemnitz und Direktor Pflugbeil zeichnen die früheren Obermeister Apel (Plauen), Hürsch (Chemnitz), Peter (Wittweida) und das aktive Mitglied Krüger (Zwickau) mit dem Silbernen Ehrenzeichen oder mit der Ehrenurkunde aus. Dann erkrankte Direktor Pflugbeil den Geschäftsbericht. Das 46. Geschäftsjahr hat, wie der Verbandsvorsitzende darlegte, die Erwartungen nicht voll gerechtfertigt. Im ganzen genommen ist der Geschäftsgang zwar befriedigend gewesen, aber im Laufe des Jahres ist die Bewegung doch in verhängnisvoller Weise von oben nach unten gegangen.

Die Tätigkeit des Verbandes hat sich unter solchen Verhältnissen gewaltig vermehrt. Auch der Mitgliederbestand ist gestiegen; von 108 angeschlossenen Innungen mit 11.000 Mitgliedern am Anfang hat der Verband sich auf 107 Innungen mit 12.700 Mitgliedern, darunter 5920 weiblichen vergrößert. Der Geschäftsführer des Reichsverbandes, Dr. Menning (Eberfeld) hielt den ersten Hauptvortrag über die Organisation des Reichsverbandes und seine Einrichtungen in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung für das Schneidergewerbe. Der Reichsverband umfaßt zurzeit 22 Landesverbände und hat etwa 80.000 Meisterinnen und Meister zu Mitgliedern. Der innere Ausbau zu Bezirks- und weiteren Unterverbänden schreitet fort. Der rechte Organisationsgeist fehlt aber noch. Ein bedauerlicher Mangel ist eine Selbstregulierung von Meister und Meister, eine Überspannung und ein Mißverständnis des Wettbewerb sind vorhanden. Es fehlt auch am rechten Standesbewußtsein, an dem Gefühl, das jedem Handwerker innewohnen müßte, daß er ein königliches Gewerbe betreibt. Es fehlt an dem Wissen um die Stärke des Handwerks, das in Deutschland mehr als 10 Millionen Menschen ernährt.

Zur Wahrung der wirtschaftlichen Belange ist die „Schutzgemeinschaft“ ins Leben gerufen.

Nach einer kurzen Pause gingen die Verhandlungen weiter. Der Vorsitzende stellte zuerst mit Bedauern fest, daß der Vertreter der Staatsregierung sich wieder entfernt habe. Er erteilte dann das Wort Frau Elfe Stüb (Dresden), die über die Damenschneiderei zu sprechen hatte.

Frau Elfe Stüb behandelte dann den Wettbewerb der großen Konfektionshäuser. Es sei festgestellt worden, daß 28 Prozent aller Konfekte das Textildes betreffen; daraus müsse eine schwere Bedrohung des Schneid-

gewerbes hervorgehen. Um so tätiger müsse man in der Weiterbildung bleiben. Die Öffentlichkeit müsse aufgeklärt werden, daß die Billigkeit eines Kleidungsstückes erst beim Gebrauch des Kleidungsstückes erkannt werden könne.

Weiter wurde der Haushaltsplan genehmigt und der Gesamtvorstand mit Direktor Pflugbeil an der Spitze wiedergewählt. Der Ort des nächsten Verbandstages wird vom Vorstand bestimmt. Voraussichtlich wird er in zeitlichem Zusammenhang mit dem Deutschen Schneidertag in Dresden im August 1926 abgehalten werden. Mit dem Schlußwort des 1. Vorsitzenden endete der 46. Verbandstag.

Sächsisches und Allgemeines

gs. Ein Einigungsversuch im Bauergewerbe gescheitert. Im Auftrage des sächsischen Arbeitsministeriums hatte Ministerialrat Haack die kämpfenden Parteien des Bauergewerbes am 22. Juli 1925 zu einer unverbindlichen Aussprache zusammengeführt. Dabei sollte erkundet werden, ob durch ein offizielles Eingreifen der Schlichtungsbehörde der Streit begünstigt werden könne. Die Arbeitnehmervertreter ließen zwar eine Reihe strittiger Punkte fallen, wichen aber einer Erklärung bezüglich der Ferienfrage aus, erhielten u. a. eine Reihe von Anforderungen auf höhere Entlohnung von verschiedenen Betriebsstellen aufgetragen und verlangten eine Lohnerhöhung von 20 Prozent Arbeitsstunden. Bezüglich der Lohnfrage vertrat die Arbeitgeberseite den Standpunkt, daß die Arbeiter der Forderung nach dem Ausfall der Kampfbereitschaft Rechnung tragen und wenigstens während der laufenden Bauzeit sich zu einer Verlängerung der Arbeitszeit bereitstellen sollten; dadurch würde den Bauarbeitern auch die Möglichkeit einer Einkommenssteigerung geben. Die Aussprache am 25. Juli verlief ergebnislos. Die Erklärungen der Arbeitnehmervertreter zur Ferienfrage waren ausweichend und unbefriedigend. Eine Verlängerung der Arbeitszeit lehnten sie ab. Zur Lohnfrage erklärten sie, daß ohne eine Lohnerhöhung der Streit nicht beigelegt werden könne. Damit waren die Verhandlungen gescheitert. Der Kampf geht also weiter.

gs. Vorstoß vor französischen Werbern. Aus allen Teilen des Reiches kommen Meldungen, die darauf schließen lassen, daß die Werbungen für die französische Fremdenlegation besonders intensiv betrieben werden. Wahrscheinlich liegt der Anlaß hierzu in den erheblichen Verlusten, die die französische Fremdenlegation im Kampfe gegen die Wirtschaften erleidet. Leider ist Deutschland verpflichtet, derartige Anwerbungen zu gestatten. Ein Paragraph des Versailler Vertrages sieht diese Genehmigungspflicht ausdrücklich vor. Kürzlich trat ein Unbekannter an einen 18 Jahre alten Handlungsgehilfen heran und kramte ihn nach dem Arbeitsnachweis. Der junge Mann war arbeitslos, und der Unbekannte erklärte ihm, daß er den Auftrag habe, für seine Firma in Chemnitz Arbeiter zu suchen und für ihn eine passende Stelle als Bleifahrer habe. Der Unbekannte versprach es, alle Bedenken des jungen Mannes zu zerstreuen und bot ihm einen außergewöhnlich hohen Lohn an. Der Fremde bestellte dann den jungen Mann für eine spätere Zeit nach

dem Postamt, da er zuvor mit seiner Firma fernmündlich Rücksprache nehmen müßte. Der junge Mann ging auch zur vereinbarten Zeit zum Postamt, und hier wurde ihm von dem Fremden erklärt, daß die Chemnitzer Firma ihr Einverständnis zu einer sofortigen Einstellung gegeben habe. In Chemnitz wollte der Fremde dann den jungen Mann selbst auf dem Bahnhof abholen. Das erziehen den Eltern des jungen Mannes verdächtig, und sie erkrankten deshalb bei der hiesigen Kriminalpolizei Anzeige. Die angeforderten Erörterungen ergaben, daß in Chemnitz die angegebene Firma nicht existiert. Die zur Festnahme des Verdächtigen getroffenen Maßnahmen waren ergebnislos, da er an dem vereinbarten Treffpunkt nicht erschienen war. In Chemnitz hat sich vor einigen Tagen ein gleicher Fall zugetragen.

Aus dem Lande

— **Deutschendorf.** Militärereignis. Jubiläum. Der sächsische Militärverein Deutschendorf mit Deutschkatzenberg feierte am 25. und 26. Juli sein 50-jähriges Bestehen.

— **Freiberg.** Das Fest der goldenen Hochzeit beging am Sonntag der Malermeister Siegmund, Neuegasse, mit seiner Ehefrau. Die Feierung erfolgte im Hause durch Pfarrer Schmidt. Dem Jubelpaar wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.

— **Hohenstein - Emsdorf.** Aus der französischen Fremdenlegation zurückgekehrt ist vor kurzem der gegen 20 Jahre alte Sohn des hiesigen Fudertwarenfabrikanten Müller. Der junge Mann befindet sich vor ungefähr einem Jahre mit noch vier anderen Landsleuten auf der Wanderschaft und geriet mit diesen in Straßburg französischen Werbern in die Hände. Sie wurden dort einige Tage inhaftiert ausgebildet und dann über Marseille nach Marseilles gebracht, wo sie gegen die Wirtschaften kämpfen mußten. Sie haben dort unangenehme Leiden durchgemacht müssen. Müller wurde verurteilt. Da er beim Eintritt in die Legion noch nicht das gesetzliche Alter hatte, wurde er jetzt durch väterliche und diplomatische deutsche Vermittlung in die Heimat entlassen.

— **Jahnsdorf bei Chemnitz.** Ein Kind ist verfahren. Von einem Personenkraftwagen aus Dresden wurde das vierjährige Kind des Strumpfwirker's tödlich überfahren. Der Führer des Kraftwagens soll seine Schuld treffen.

— **Kunnersdorf a. d. Eigen.** Ertrunken. Beim Baden in der Plehning ertrank der 21 Jahre alte Wirtschaftsgeldhülse Bruno Meusel aus Körper bei Seidenberg.

— **Löbau.** Todesfall. Gestorben ist am Sonnabend nach langer Krankheit im Alter von 88 Jahren der Geheimrat Justizrat Paul Wille, der in früheren Jahrzehnten zahlreiche Ehrenämter bekleidete. Sein Sohn war früher Amtshauptmann in Meißen und später Polizeipräsident in Dresden.

— **Zugau.** Ein Scherz mit schlimmen Folgen. Im hiesigen Stadtbade tauchte ein junger Mann ein 17-jähriges Mädchen mehrmals mit dem Kopfe unter das Wasser. Als das junge Mädchen außerhalb des Wassers kam, fiel es ohnmächtig um und konnte sich erst nach längerer Zeit wieder erheben. Zu

ihrem und zum Schrecken der anderen Badegäste hat das junge Mädchen die Sprache verloren.

— **Leipzig.** Wieder ein verunglückter Ausflug auf einem Lastauto. Am Sonntag früh fuhr das Arbeitspersonal einer Leipziger Einkaufsgenossenschaft auf einem Lastauto von dort nach Rochlitz. Als das Auto hinter Goldig auf der Straße nach Rochlitz einen steilen Berg nahm, blieb ziemlich auf der Spitze des Berges der Motor stehen und das Auto fuhr rückwärts ein großes Stück den Berg hinunter. Es streifte an einen Baum und drückte dabei einen dieser Stelle passierenden jugendlichen Radfahrer tot. Das rechte Hinterrad geriet in dem Straßengraben und der Lastwagen neigte sich zur Seite. Unter dem 20 Ausflügler, die sich auf dem Wagen befanden, entstand ein großer Tumult. Frauen und Kinder schrien laut auf. Ein Knabe und ein Mädchen wurden schwer, 14 Personen leichter verletzt. — Der junge Mann, der bei dem Unglück seinen Tod fand, heißt Fritz Peter. Er ist Elektroschmiedelehrling, 16 Jahre alt und der Sohn des Polizeihauptwachmeisters Albert Peter in Leipzig-Anger-Crotenburg. Der bedauerlicherweise junge Mann ist das einzige Kind seiner Eltern. Mit ihrer Erlaubnis hatte er am Sonntag die Radpartie unternommen, von der er leider nicht wieder zurückkehren sollte.

— **Marienberg.** Friedrich der Große als Konzertgeber. Als König Friedrich II. einmal im Spätherbst die preussischen Truppen in der Oberlausitz inspierte, kam er, wie man in den „Baugner Nachrichten“ liest, auch nach dem Kloster Marienberg und übernachtete daselbst. Nachmittags setzte er sich im Klosterhofe, unfern des Tores an der Freitreppe auf den vorspringenden Ast eines alten Birnbaumes. Der König ließ sich von seinem Adjutanten die Flöte, seine treue Begleiterin auch in Kriegszeiten, bringen und blies einige Stücke. Nachdem er geendigt hatte, schickte er den Adjutanten ins Konventsgebäude der Abtissin Josepha Elger und ließ ihr sagen, weil sie das Konzert gehört, müsse sie auch Konzertgebet verlangen. Als Flötenspieler-Honorar aber verlangte Friedrich II. 4000 Taler. Alle Klosterjungfrauen mußten in derselben Nacht Leinwandstücke nähen, um die angedrohte silberne Kriegs contribution darin zu verpacken und abzuführen. 1866 hier einquartierte preussische Offiziere nahmen von dem Baum zum Andenken Blätter mit nach Hause. Im Jahre 1878 verbotte der Baum gänzlich. Der Ast, auf welchem der König saß, ist 1891 infolge seiner Alterschwäche abgebrochen. Als im Jahre 1899 der verstorbenen Probst P. Benzel Toischer die neue Anlage des Klosterhofes machen ließ, fiel auch am 24. Januar der Stumpf des mit Pfeifenstrauch umwachsenen historischen Birnbaumes.

— **Neufisch.** Schadenfeuer. In der Textilfabrik von Max Sommer wurde durch Funkenbildung an einer Maschine in der Reiherei Baumwolle entzündet. Im Ru stand der ganze Raum in Flammen, ebenso auch die angrenzende Weberei. Durch sofortiges Eingreifen der Feuerwehren konnte ein weiteres Umschlagreifen der Flammen verhindert werden. Der Schaden beträgt 40.000 Mark und ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

— **Delsnitz.** Zwei Todesopfer eines Motorradunfalls. Der Motorradunfall, der sich in der verflo-

Schicksalswende.

Roman von A. Seifert

6)

(Nachdruck verboten.)

„Du wirst meinen Vater nicht oft zu Gesicht bekommen. Er ist es gewohnt, täglich bis tief in die Nacht hinein zu arbeiten. Er kennt nur seine kaufmännischen Interessen, andere existieren für ihn nicht. Es wird ihn betriebligen, daß ich mir den eigenen Hausstand gründe, denn ihm hat mein Junggefellentum, trotzdem ich erst sechszwanzig bin, schon zu lange gedauert. . . Wir werden uns in einer hübschen Villa ein entzückendes Nest bauen. Dorthin kommt mein Vater ganz gewiß nicht. Erstens ist er aller Gefelligkeit abhold, all das Schöne, was wir uns zusammengetragen werden, ist ihm gründlich zuwider, weil es nach seiner Meinung den Sinn verwehrt. Trotzdem darfst Du meinen Vater nicht für eine wandelnde Rechenmaschine halten, mein Lieb; aber er ist ein Mensch mit starren Grundfragen. Er würde eher sterben, als von denselben abweichen. Ich bin überzeugt, daß er mein Rütchen und mich von ganzem Herzen lieb hat. Aber dies zu zeigen, erlaubt sein strenger Sinn nicht.“

Das junge Mädchen erblickte unwillkürlich ein Frösteln durch ihre schlanken Glieder. „Schrecklich! Und in dieser Gegend wuchst Du heran mit einem warmen liebevollen Herzen? Wie mußt Du gedurft haben!“

„Nicht so sehr, als Du glaubst. Ich kannte es eben nicht anders. Es fehlte mir ja auch an nichts, und die treue Fürsorge meines Vaters wußte ich waltend über mir. Sodann darfst Du nicht vergessen, daß mein Rütchen mich mit ihrer Liebe umgabte. Sie war immer sanft und gut. Sie mag wohl seltsam mehr gedurft haben als ich. Früher dachte ich darüber nicht nach. Aber seitdem ich in Deinem Elternhause bin, wo alles Milde und Güte atmet, im Umgang mit Deinem warmführenden, sich für alles Gute leicht begeisterten Vater, ist mir erst klar ge-

worden, wieviel ich früher entehrte und wie arm mein Rütchen trotz des sie umgebenden Glanzes ist.“

„Mir mußte der Vater alles ersparen“, hauchte Almida, „die früh verlorene Mutter und die fehlenden Geschwister. Mich qualte oft eine fast krankhafte Sehnsucht nach einem Brüderchen oder Schwesterchen. Als dann mein Vetter Franz beide Eltern kurz nacheinander an einer bösen Krankheit verlor, bestürmte ich meinen Vater, den verwaisenen Jungen zu sich zu nehmen. Ich war damals zwölf Jahre, Franz vierzehn. Meine Phantasie umgab ihn, ehe er zu uns kam, mit all den ritterlichen Tugenden, die meinen zwölf Jahren verehrungswürdig erschienen. Wie freute ich mich auf den Kameraden, mein Bruder, mein Spielgenosse und Beschützer sollte er sein! Ich würde mich nicht mehr so allein fühlen. . . Franz war die einzige, aber auch um so bitterer empfundene Enttäuschung in meinem bisherigen Leben, ein bösriger, ungezogener Junge, vor dessen Bosheiten ich mich bald ebenso fürchtete, wie alle Hausgenossen. Mein Vater sah sich genötigt, ihn in strenge Pension zu geben. Er hatte in der Folge viel Schererei mit ihm. Sein Pädagoge wollte den Schlingel behalten. Er ist ja nun vernünftig geworden. Vater gab ihm einen Platz in seinen Bureau, und dort soll er sich ja bewähren, sogar Lächliches leisten. Aber Dein Vater mit seinen starren Grundfragen, erscheint mir weniger abschreckend, denn er ist ein Mensch ohne Grundfrage.“

Almida erhob sich, ging auf Fußspigen um das Gebälk herum, welches einer düstigen Rückwand gleich die Bank überschattete, und flüsterte dann, sich wieder bei Hubert ansehend:

„Weißt Du, ich traue meinem Vetter viel Böses zu. Ich spreche es heut zum ersten Male aus, aber es ist gut, wenn ich mir einmal das Herz erleichtere: ich fürchte mich vor Franz als vor einem Menschen, der zu allem fähig ist.“

„Er liebt Dich, Almi!“

Sie schüttelte bestimmt den schönen keinen Kopf. „Das bildet er sich nur ein, oder es ist überhaupt Verstellung, wenn er so tut, als gelte ich ihm etwas. Franz liebt nur das Geld. Er ist ein Heuchler, und wenn es in seiner Macht läge, würde er mir Böses genug antun.“

Blückerweise betritt er unser Haus nur selten. Es vergehen Wochen, ohne daß ich ihn sehe. Inzwischen denke ich kaum an ihn, vergesse sogar, daß er überhaupt vorhanden ist. Aber nun wollen wir beraten, ob es keine Möglichkeit gibt, um Dich hier, nur auf einige Wochen wenigstens, zurückzuhalten!“

„Es gibt keine, mein Liebster! Aber die Trennung wird ja nicht lange dauern. Wenn ich meinen Vater von meiner Verlobung unterrichtet habe, wird er ja nichts dagegen haben, daß ich, zunächst auf ein paar Tage, zu Dir zurückkehre. Von vornherein aber würde es ihn vorstimmen, wenn ich seinem Gebot, heimzukehren, nicht Folge leistete. Das wir uns endlich gefunden haben, ist doch die Hauptfache, Liebster, ist das Allerhöchste! Unzählige Male hatte ich mir vorgenommen, es Dir zu sagen, daß ich ohne Dich nicht leben kann, daß Du all mein Glück bist. Und sobald ich in Deine Nähe kam, sank mein Mut, dann warst Du die hehre Göttin, zu welcher die Wünsche der Sterblichen nicht heranreichen.“

Almida nickte, weil sie sich so gar nicht als Göttin fühlte, und nun begann ein Blücker und Rosen zwischen den Liebenden, bei welchem sie Zeit und Ort vergaßen.

3. Kapitel

Herr Harnisch sah inzwischen auf der Veranda und las die Zeitung. Ihm gegenüber lehnte in bequemem Sessel Frau von Herbst, die Hausdame. Sie blätterte in einem Buche.

Herr Harnisch lauschte wiederholt in den stillen Abend hinaus. Wo blieben die jungen Leute? Sollte sich heute sein Herzenswunsch erfüllen? Sprachen die jungen Leute sich vielleicht in eben dieser Stunde aus?

Wie hatte er Almidas Verlobung herbeigesehnt, und nun es so weit war, wünschte er die Entscheidung weit hinausgeschoben!

Eine große Aufregung bemächtigte sich seiner. Sein Herz begann so schwer und ungleichmäßig zu schlagen. Er erlitt diese Ungewißheit nicht länger. Er erhob sich und schritt in den Garten hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

nen Woche im benachbarten Mittelbach ereignete, hat ein zweites Opfer gefordert. Nachdem am Mittwoch die ledige Ella Koburger aus Tugau, die bei dem Jubiläumstage von ihrem Nabe geschleudert wurde, ihren Verletzungen im Bezirkskrankenhaus in Rabenstein erlegen ist, starb am Sonnabend auch der Baumeister Tejner an den Folgen des Sturzes.

Blauen. Automobilunglück. Ein schweres Automobil hat sich in der Nacht zum Sonntag in der Nähe von Blauen zwischen der Soffengraben und der Silberberger Blauener Straße zugetragen. Drei Autos fuhren hintereinander mit etwa 100 Meter Abstand. Das erste hatte eine schwer zu befahrende Stelle passiert. Das zweite fuhr an eine Telegraphenstange und wurde nach links an einen Baum geschleudert. Die Insassen flogen auf die Straße, während das Auto quer über der Straße stand. Der Fahrermeister Wilhelm Wagermann war sofort tot. Ein Fräulein B. wurde schwer verletzt ins Krankenhaus nach Blauen gebracht. Der Fahrer selbst, der aus Bad Elster stammt, und ein anderes Fräulein aus Blauen kamen mit weniger schweren Verletzungen davon. Der Fahrer des dritten Autos hatte die ganze Lage rechtzeitig erkannt und lenkte sein Auto in eine Böschung. Die Insassen wurden zwar herausgeschleudert, kamen aber mit weniger schweren Verletzungen davon. Dieses dritte Auto stammt aus Auerbach. Es konnte seine Fahrt später fortsetzen.

Reichenau. Tödlich verunglückt. Der Fiegeleibhaber Edmund Schrentraut von hier stürzte mit dem Rade und erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Wittichenau. Ein blutiges Drama spielte sich am Sonntag in der früheren an der Straße nach Döbeln gelegenen, dem 44 Jahre alten Fuhrwerksbesitzer Otto Schedlich gehörigen Wolkerei ab. Zwischen Sch. und seinem Mieter, dem 35 Jahre alten Maurer und Musiker Max Jung, herrschte seit Monaten ein gespanntes Verhältnis und es kam fast täglich zu Streitigkeiten. Am Sonntag vormittag kam Jung, offenbar etwas angeheitert, von einer Vereinsfeierlichkeit nach Hause. Schedlich schickte seine Tochter zu ihm, die rückständige Miete einzufordern, doch wurde das Mädchen mit Grobheiten überschüttet und mußte unverrichteter Dinge zurückkehren. Darauf begab sich Schedlich selbst zu Jung, nahm aber zu seinem Schutze vorläufigerhand ein Feilbesetzungsbescheid mit einem Beil bedroht hatte. Als er sich im ersten Stockwerk befand, feuerte J. aus dem zweiten Stockwerk auf ihn einen Schuß aus einem Revolver ab. Die Kugel drang Schedlich in den Kopf und streckte ihn tot nieder. Der Mörder wurde ins Gerichtsgefängnis Hohenstein gebracht; er legte feinerlei Reue über die Tat an den Tag. Schedlich hinterläßt Frau und drei Kinder. Wie verlautet, soll letzterer Jung beschuldigt haben, Schulmädchen zu unzüchtlichen Zwecken in seine Wohnung gelockt zu haben.

Zittau. Bligschläge. Bei dem schweren Gewitter, das dieser Tage über das Grenzgebiet bei Böhmisches-Budweis zog, schlug der Blitz im Orte Zittau hintereinander in nicht weniger als vier Anwesen. Zuerst traf er die Scheune des Landwirts Heide, wo er den Elektromotor zur Dreschmaschine in Brand setzte und zum größten Teile zerstörte. Dann schlug der Blitz in die Villa Kiesel, wo er die Gattin des Besitzers betäubte und in der Speisekammer und am Mauerwerk des Hauses Schaden anrichtete. Beim Landwirt Wagner fuhr ein

Blitzstrahl in das Wohngebäude und warf Wagner und dessen Dienstmädchen zu Boden, ohne daß diese Schaden nahmen. Schließlich ging ein Blitz auf das Haus des Landwirts Dohnt nieder, zündete aber auch hier zum Glück nicht.

Sport

V. f. B. Leipzig gegen Sportklub 04 Freital. In einem Werbespiel weile der Sportklub 04 Freital am vergangenen Sonntag in Hohenstein-Ernstthal. Als Gegner trafen sich V. f. B. Leipzig 1a und Sportklub 04 Freital. Letztere mußten mit vier Erfolgen antworten, da die eigentlichen Spieler im Städtepiel Halle-Dresden die Dresdner Farben vertraten. Trotz des starken Erfolges konnte Sportklub 04 Freital das Spiel jederzeit offen gestalten. Zur Halbzeit lag Sportklub mit 1:0 in Führung. Erst 8 Minuten vor Schluss konnte V. f. B. Leipzig durch einen Strafschuß gleichziehen. Die Parteei trennten sich also unentschieden 1:1. Schiedsrichter Mathies-Dresdenia leitete den Kampf zur Zufriedenheit.

Briefkasten

H. H. Coymannsdorf. Wie teuer mag die Expedition zum Nordpol gewesen sein? — Annuhmens letzte Nordpolfahrt hat an Kosten insgesamt 25 Millionen Kronen verursacht.

P. St. Posenndorf. Wieviel Deutsche wandern wohl monatlich aus? — Die überseeische Auswanderung der Deutschen im Monat Juni dieses Jahres betrug 1905 Deutsche und 657 Ausländer. Im gleichen Monat des Vorjahres wanderten nur 1418 Deutsche, aber 1218 Ausländer über Hamburg aus. Der Zuwachs ist darauf zurückzuführen, daß die einschneidenden Bestimmungen des amerikanischen Einwanderergesetzes den Auswandererverkehr stark einschränkten. Jetzt haben sich die Bestimmungen allmählich eingelassen. Die über Hamburg auswandernden Ausländer sehen sich zum allergrößten Teile aus Tschechoslowaken und Polen zusammen.

K. A. Freital. Welche Mengen Papier verbraucht die Welt? — Der Weltpapierverbrauch hat in den letzten Jahren außerordentlich zugenommen. Im Jahre 1924 betrug er etwa 8 Millionen Tonnen. Die Hälfte davon verbrauchte Europa, während sich die andere Hälfte hauptsächlich auf Amerika verteilte. Die größten Papierverbraucher in Europa sind die Engländer, an zweiter Stelle folgen die Skandinavier, an dritter Deutschland. In Amerika kann der Papierverbrauch nicht mehr aus eigener Produktion gedeckt werden. Es muß Papier aus Europa, besonders aus Deutschland, eingeführt werden. Auf den Kopf der Bevölkerung verteilt: sich der Papierverbrauch etwa wie folgt: England 25 Kilo für den Kopf jährlich, Skandinavien 24 Kilo, Deutschland 19,2 Kilo, die Schweiz 15 Kilo, Holland und Frankreich je 14 Kilo, Dänemark 11 Kilo.

E. M. Tharandt. Welche Gewänder der Erde sind noch unerforscht? — Sie werden kaum! Ein volles Siebentel unserer Erdoberfläche ist noch gänzlich unerforscht. Selbst wenn man von den Nord- und Südpolargegenden absteht und nur benutzte oder doch wenigstens begangene Gegenden in Betracht zieht, bleibt immer noch ein Siebentel übrig, das auf dem Karan als weiße Fläche erscheint, weil noch kaum ein Forscher seinen Fuß dahingelenkt hat. Das größte bisher unerforschte Gebiet liegt in Arabien. Es umfaßt etwa 600.000 Quadratkilometer, ist also beinahe doppelt so groß wie Deutschland und liegt im Innern der Halbinsel. Zuverlässige Angaben über Bodenbeschaffenheit, Bewohner, Flüsse fehlen ganz. Die Küstenbewohner sprechen von einem „Bolk der Leere“, das da wohnen soll. Also, wenn Sie berührt werden wollen — fliegen Sie hin!

Fr. L. Deuben. Wie sieht es um den Wohnungsbau der deutschen Großstädte? — Allen deutschen Großstädten im Wohnungsbau des vergangenen Jahres voran geht natürlich Berlin mit 3100 Wohnungen, dann folgen Köln und Hamburg mit 1400, Essen und Duisburg mit je 1250, München, Düsseldorf, Nürnberg 800, Leipzig und Dresden 600, Mannheim, Frankfurt a. M., Halle, Dortmund, Breslau und Bremen 500, Kassel, Königsberg, Lübeck, Hannover, Münster und Karlsruhe 400, Aachen, Chemnitz, Magdeburg und Stuttgart 300, Erteln, Mühlheim a. d. Ruhr,

Oelskirchen, Erfurt, Augsburg, Altona, Bochum und Krefeld 200, Elberfeld, Hamburg 150, Blauen, München-Gladbach und Mainz 100, Braunschweig und Kiel 70, Barmen 60. Der Unterschied ist teilweise im Verhältnis zu den Bevölkerungsziffern ganz erheblich.

R. St. Pottschappel. Was wissen Sie über den Stand der Ausgrabungen in Athen? — Die ganze Angelegenheit ist eine amerikanische Sache geworden. Vorher leitete die griechische Regierung alle Ausgrabungen in Athen selbständig. Aus Mangel an Mitteln aber erging ein Aufruf an das Ausland und die amerikanischen Universitäten haben die günstige Gelegenheit ergriffen. Nach einem Vertrag soll das Zentrum Athens ausgegraben werden. Die Arbeiten verschlingen Riesensummen. Allein der Wert aller Gebäude, die niedergegriffen werden müssen, um für die Ausgrabungen Platz zu schaffen, wird auf etwa eine Million Dollars geschätzt. In Höhe dieses Betrages müssen die Hausbesitzer entschädigt werden. Die laufenden Kosten der Arbeiten werden auf etwa 50.000 Dollars im Jahre taxiert. Um auf das alte Athen zu stehen, muß 30 Meter tief gegraben werden. Da man aber weiß, daß man auf die reich ausgestattete Philosophenschule, die Stoa, und auf den offenen Marktplatz stoßen wird, erwartet man außerordentlich wertvolle Aufschlüsse wissenschaftlicher und künstlerischer Art. Es ist beabsichtigt, nach Möglichkeit den ursprünglichen Zustand des alten Athens wieder herzustellen. Das Ganze soll dann Griechenland als eine Art Nationalmuseum übergeben werden. Die Geldmittel rechnet man in Amerika durch Sammlung sehr rasch aufbringen zu können.

M. J. in L. Wiewel. Welche Krankheit und wieviel Krüppel zählt man in Deutschland? — Es wurde berechnet, daß wir in Deutschland 240.000 Geisteskranken und 370.000 Körperkranke haben. Ferner gibt es 90.000 Epileptiker, 300.000 Alkoholiker, 55.000 Taubstumme, 30.000 Blinde, 56.000 zu Gefängnisstrafen verurteilte Kinder, 71.000 minderjährige Kinder in Zwangsjugend, und 1.000.000 Tuberkulöse. Nichts beweist die Not unseres Volkes so, wie diese Zahlen.

E. S. Rabenau. Ich bin zur Sommerfrische im Rabenauer Grund und habe unter dem Heudeck zu leiden. Gibt es ein Mittel dagegen? — Die Ursache der Heudeckkrankung bilden die in Riesensummen durch den Wind verwehten Blütenpollen des Schilfmohls und nehmen damit den Erkrankten Lebens- und Arbeitsfreude. Ist auch zwingen sie zum Hüften des Bettes. Zur Abwehr dieses lästigen Übels hat sich Kalk als besonders geeignet erwiesen. Wir nehmen im allgemeinen zu wenig kalkhaltige Nahrung zu uns. Der Kalk macht den Körper kräftig und widerstandsfähiger. Auch die Schleimhäute werden durch ihn abgehärtet. Die Kalkzufuhr muß in regelmäßigen Quantitäten und Abständen erfolgen und zur Heudeckzeit erhöht werden. Innerhalb von höchstens 2-3 Jahren tritt das Übel dann nicht mehr auf. Ebenfalls wirkungsvoll wirkt Fluorid. Die in ihr enthaltenen Phosphor- und Kalksalze ersetzen wirksam die durch den menschlichen Körper verbrauchten Stoffe. Dazu tritt natürlich vor und während der Heudeckzeit eine Behandlung der Nasenschleimhaut mit Droserinkremlen in verstärkter Stärke.

R. F. Sauerode. Ist Konstantinopel noch Willkürstadt? — Nein. Das war es vor dem Kriege. Konstantinopel zählt jetzt 650.000 Einwohner. Die Sterbefälle überwiegen die Geburten um viele hundert Prozent. Vom 23. bis 30. Juni d. J. ist dort kein einziger Geburtsfall zur amtlichen Meldung gelangt!

Rundfunk Leipzig-Dresden

Mittwoch, den 29. Juli 1925.
Wirtschaftsdrandfunk: 10:00: Wirtschaftsdrandfunk: Holz- und Baumwollpreise; amerik. Metallmeldungen des Vorabends.
1:00: do.: Landwirtschaftliche, Baumwoll-, Textil-, Berliner Metalle amtlich Del. Rottl.
6:00: do.: Dasselbe: Wiederholung. Londoner Metalle amtlich, Hamburger Metalle amtlich.
6:15: do.: Dasselbe: Fortsetzung und Mitteilungen des Leipziger Reichsamtes für Handel und Industrie.
Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10:15: Was die Zeitung bringt.

12:00: Mittagsmusik auf der Operfeld-Phonola.
12:50: Rabener Zeitzeichen.
1:00: Vörien- und Pressebericht.
1:30-2:00: Märchennachmittag für Kinder.
2:00: Gedda Bardaga liest Märchen. Afrem Rinkultin (Ged.) Friedbert Sammler (Klavier).

8:45-7:00: Funkeballstunde.
7:00-7:30: Vortrag (von Chemnitz aus): Prof. Dr. Baugert: „Übertragung von Tönen und Klängen auf Fernsprechkreise, 3. Teil“.
Dresdener Programm (Welle 202).
7:30-8:00: Vortrag (von Dresden aus): Oskar Gagen: „Im Lande der Kisten“.

8:15: **Eduard-Mörise-Konert.**
Mitwirkende: Friederike Stritt (Sopran), Robert Brühl (Tenor), Theodor Blumer (Klavier).
1. a) Friedrich Biber: Am Grabe Mörises; b) Gedichte von Eduard Mörise (Friederike Stritt).
2. Hugo Wolf: Mörise-Lieder: a) Verborgene; b) Auf einer Wanderung; c) Liebe wohl; d) Denk es, o Seele (Robert Brühl, Theodor Blumer).
3. Bruchstück aus der „Historie von der schönen Frau“ (Friederike Stritt).
4. Hugo Wolf: Mörise-Lieder: a) Gelang Verlaß; b) Der Gärtner; c) Kimmerratte; d) Der Tambour (Robert Brühl, Theodor Blumer).
5. Mörise: Balladen und Geistes (Friederike Stritt).

Chemischer Programm (Welle 44).
7:30-8:00: Vortrag (von Chemnitz aus): Prof. Dr. Ing. Schimpfe: „Das neuzeitliche Hüttenwerk“.

8:15: **Stücke und Lieder vom Sommer.**
Mitwirkende: Margarete Körner-Loose (Sopran), Karl Koch (Fide), Cornelia Krauß (Soub.), Richard Grauert (Klarinette), Fritz Glösel (Fagott), Rudolf Dannhäuser (Horn).
Leitung: Dr. H. Mendt (Klavier).
1. Karl Höner: Thema und Variationen für Klarinette und Klavier (Richard Grauert, Dr. H. Mendt).
2. Johannes Brahms: Lieder: a) Wir wandeln; b) Auf dem See; c) Wann der süßerne Mond scheint (Margarete Körner-Loose, Dr. H. Mendt).
3. Stücke für Fide und Klavier: a) Theodor Blumer: Vision 23. 54; b) Max Keger: Romane G-Dur (Karl Koch, H. Mendt).
4. Lieder: a) Oria: Im Rahn; b) Erich Hoff: Einen Sommer lang; c) Conrad Ansove: Ein heller Tag; d) Pflücker: Sonst (Margarete Körner-Loose, Dr. H. Mendt).
5. Karl Höner: Serenade für fünf Blasinstrumente, op. 20: 1. Moderato — Allegretto, 2. Tempo moderato, 3. Ritace, 4. Adagio molto, 5. Allegro con fuoco. (K. Koch, E. Krauß, R. Grauert, F. Glösel, R. Dannhäuser).
Anschließend (etwa 9:45): Pressebericht und Radeball-Sportfunkdienst.

Spielplan Der Dresdner Theater

Mittwoch, den 29. Juli:

Sächsisches Staatstheater

(Weichseln.)
Schauspielhaus
Geischofen.
Neustädter Schauspielhaus
Oper im Albertstheater.
Tell (57).
(Tell: Kammerjäger Robe vom Nationaltheater, Klängen, als Gast.)

Residenz-Theater

Gräfin Marisa (48).

Central-Theater

Unferre kleine Frau (8).
78-1085; 783. 1: 3001-4100
Theater am Waplag
Geischofen.

Schicksalswende.

Roman von H. Seifert.

8) (Nachdruck verboten.)
Frau von Herbst hob den leicht ergrauten Kopf, verhielt sich reglos, bis die Schritte des Hausherrn verhallt waren.
Dann zog sie aus ihrem Arbeitsbeutel ein Kartenspiel hervor. Es war ziemlich abgegriffen, die Farben nicht mehr einwandfrei. Aber mit flinken Händen mischte sie die orakelhaften Blätter, legte sie in drei Teilen vor sich hin und starrte mit gerungelter Stirn darauf.
Seit einiger Zeit kündeten die Karten Unheil. Sie lagen so ungünstig, wie nur möglich. Veränderung ihrer Brotstellung, einen Trauerfall und weiteres Unheil las sie heraus.
Frau von Herbst schüttelte bedrückt den Kopf. „Was konnte denn geschehen? Was stand diesem Hause bevor?“ Sie zählte ab, ordnete die Karten von neuem und wurde immer bestürmter.
Sie sah doch so fest und sicher in ihrer Stellung. Wenn wirklich Herr Harnisch — er war leidend, aber Gott mochte es verhüten —, doch selbst in dem Falle brauchte sie nicht daran zu denken, aus diesem Hause fortzugehen.
Herr Harnisch hatte sie ausdrücklich gebeten, auch nach seinem Tode seiner geliebten Tochter die mütterliche Freundin und diesem Hause die treue Hüterin zu bleiben. Nur daß sie die Karten legte, durfte er nicht leben. In gewissen Dingen verstand er seinen Spaß, erklärte das Kartenlegen und alles, was damit zusammenhing, für groben Unsinn und hätte ihr vielleicht sein Vertrauen entzogen, wenn er ihre Schläge erwidert, hinter dieses heimliche Treiben mit den Karten gekommen wäre.
Denn es verging kein Tag, wo die Dame nicht ihr Orakel befragt hätte. Zwar redete sie sich selbst vor, doch dies nur ein billiger Zeitvertreib sei. Aber im Grunde

war sie tiefenst von der Unsehbarkeit ihrer Karten überzeugt.
Wie eine Kassandra sah sie da und starrte auf die schwarzen Schuppen und erwartete das Unheil, es zugleich weit fort wünschend.
Leise, mit fast unhörbaren Schritten kam jemand durch das hinter der Veranda liegende Zimmer, es war der Neffe des Herrn Harnisch.
Der junge Mensch stand auf der Veranda, bevor Frau von Herbst ihre Karten verbergen konnte.
Frau von Herbst lachte sichtbar zusammen. „Gott, wie Sie mich wieder erschreckt haben, Herr Franz, daß Sie es immer darauf anlegen, andere in Aufruhr zu bringen!“ sagte sie ungehalten, ihre Karten zusammenfassend und wieder in ihrem Arbeitsbeutel verbergend.
Franz Harnisch aucte die Achseln, warf sich in den nächsten Sessel und zündete sich eine Zigarre an.
„Werden Sie nur nicht nervös, meine gute Frau von Herbst! Erzählen Sie lieber, wie das Kaffeetränken des Bettelrads verlaufen ist! Meine schöne Rufine schwelgte natürlich in Sentimentalitäten, und ihr Freund Wengdorf sekundierte ihr dabei?“
„Spotten Sie nicht über Almidas gutes Herz!“ verwies Frau von Herbst, „Sie kennt keinen anderen Wunsch und Gedanken, als andere glücklich zu sehen. Die armen Kinder verehren sie wie eine Heilige und jeder ist des Lobes fähig. Es kommt wohl nicht oft vor, daß eine Millionenerbin von so selbstlosem bescheidenen Wesen ist. Um so höher muß man ihre Wohltätigkeitsbestrebungen einschätzen!“
Franz blies den Rauch seiner Zigarette in kunstgerechten Ringen von sich. „Wenn Sie mir nur sagen wollten, Verehrteste, was bei dem ganzen Humanitätsdusel eigentlich herauskommt! Es wird eine Menge Geld damit verquast und keinem genügt. ... Ich würde mich so überaus gern selbständig machen. Aber wenn ich auf dieses Thema komme, spreche ich vor tauben Ohren. Für die fremden verarmten Rangen wirkt mein Ohm das Welt zum Fenster hinaus. Für mich hat er nichts übrig von seinem Millionenreichtum. Ich werde mit Ausreden

und Ausflüchten abgepeist. Ich sei noch zu jung, zu draufgängerisch, und es bestehe die Gefahr, daß ich alles wage und alles verliere.“
„Da muß ich Ihrem Oheim vollkommen beipflichten,“ nickte Frau von Herbst einfüßig. Sie hatte ihre Häfelarbeit wieder zur Hand genommen, aber ihre Gedanken waren noch bei den unseligen Karten. ... Ob das Unheil wohl gar von dem vor ihr Liegenden zu kommen drohte? Sie wußte, daß sein Sinn durch Hoff und Leid vergiftet war, und sie traute ihm nicht viel Gutes, wohl aber alles Gegenteilige zu.
„Sie konnten ich erwarten, hier Anteilnahme und Verständnis für meine Bestrebungen zu finden!“ grölkte Franz, „Sie haben ja keine eigene Meinung. Frau von Herbst, was mein Oheim Ihnen vorredet, das sprechen Sie nach, ohne zu prüfen und zu überlegen. Diese starren Vorurteile sind die Wauer, an der ich mir die Stirn blutig stoße, an der meine Willens- und Unternehmungskraft zerbricht!“
„Ich find verbittert und gehen mit Ihren Anschuldigung weit über das Ziel hinaus! Ihr Oheim und auch vor anderen meinen es herzlich gut mit Ihnen. Sie aber wollen sich weder in Bestehendes, noch in die Aufschauungen älterer, erfahrener Leute fügen, Herr Franz, daher Ihre Unzufriedenheit und Streitlust. Sie erhalten ein weit höheres Monatsgehalt als ein verdienstvoller Oberlehrer, bei verhältnismäßig kurzer Arbeitszeit. Damit könnten Sie sich recht wohl bescheiden!“
„Ich bin eine Herennatur und das Bäden und Dienen kommt mir schwer an. Mein Oheim sollte das berücksichtigen! Was er für das Bettelrad zum Fenster hinauswirft, sollte er mir, seinem Blutsverwandten, geben! Aber mir gegenüber spielt er den Pfenningglühler. Das war schon immer so.“
„Herr Harnisch ist in seinen Gewohnheiten so überaus einfach und bescheiden und fühlt sich so wohl in seiner Anpruchslosigkeit, daß er auch bei seinem Erziehungsinstem das Prinzip verfolgte, seiner Tochter sowohl wie Ihnen, Herr Franz, die Freude an einer schlichten Lebensweise einzulimpfen.“ (Vorfesung folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen

Verkehrsordnung

für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden.

Für den Verkehr auf den Staatsstraßen sowie allen öffentlichen Wegen und Plätzen („Straßen“) gilt unbeschadet ergänzender örtlicher Regelungen folgende nach Gehör des Verkehrsbehörden festgesetzte Verkehrsordnung.

I. Allgemeines.

§ 1. Im Sinne dieser Bestimmungen gelten:
a) als Fahrzeuge (Land-) Fahrzeuge, die von Tugtieren oder Menschen bewegt werden, ohne an Bahngleise gebunden zu sein. Die Bestimmungen in § 8, Abs. 1, Satz 2 und Abs. 2, §§ 4-8, §§ 12, 16 und 33 finden auf Kinderwagen, Rollstühle u. d. keine Anwendung;
b) als Kraftfahrzeuge (Land-) Fahrzeuge, die durch Maschinenkraft bewegt werden, ohne an Bahngleise gebunden zu sein.

§ 2. Für die Beurteilung der rechten und der linken Seite sowie der Straßenmitte bleibt ein etwa vorhandener Sommer-, Reit- oder Radfahrweg sowie nicht erhöhter Fußweg außer Betracht.

§ 3. Es ist verboten, auf den Straßen verkehrsfähige Gegenstände wie namentlich auch Äpfel und alte Eisen sowie Glas- und Tonzerbrüche umherzuwerfen oder liegen zu lassen. Steine, die beim Halten der Fahrzeuge vor die Räder gelegt worden sind, dürfen nicht liegen gelassen werden.

§ 4. Verboten sind ferner alle Verunreinigungen der Straße durch Abraum-, Asche-, Dünger-, Jauche- und dergleichen Substanzen. Abgesehen von ländlichen Feldwegen sind Fahrten von eklektischem Verkehr oder Ähnlichem in den frühen Morgen- oder späten Abendstunden vorzunehmen.

II. Verkehr in der Bewegung.

Rechtsfahren.

§ 5. Fahrzeuge dürfen nur die für die Fahrtrichtung rechte Straßenseite befahren. Fußwege, die als solche erkennbar sind, dürfen nicht befahren werden.

§ 6. Wo keine erkennbaren Fußwege vorhanden sind, haben sich Fahrzeuge und Reiter in der Regel mindestens 1 Meter vom Straßenrand entfernt zu halten. Wahgebend ist hierbei der seitlich am weitesten hervorstehende Teil des Fahrzeuges einschließlich der Ladung.

§ 7. Außerhalb der geschlossenen Ortschaften darf das Fahren mit Zweirädern auch auf den neben den Fahrwegen hinlaufenden, nicht erhöhten Fußwegen stattfinden, soweit diese in der Fahrtrichtung an der rechten Straßenseite gelegen sind. Dabei haben die Radfahrer den Fußgängern Vorsatz auszuweichen und vor dem Überholen von Fußgängern in einer Weise nicht erschreckenden Weise rechtzeitig Klingselzeichen zu geben (s. auch § 9).

Reineinanderfahren, Ausweichen, Ueberholen.

§ 8. Reineinanderfahren von Fahrzeugen ist verboten. Das Ausweichen hat nach rechts zu erfolgen. Das Ueberholen hat links (vorbehaltlich § 9) zu geschehen. Das Ueberholen ist nur zulässig, wenn die Fahrbahn übersichtlich ist und soweit frei ist, daß ein entgegenkommendes Fahrzeug weder behindert noch gefährdet wird.

§ 9. Innerhalb der geschlossenen Ortschaften ist das Ueberholen für fahrende Personkraftwagen und Kraftwagen mit Beiwagen einzellich sowie für fahrende Lastkraftwagen andererseits untereinander grundsätzlich verboten, es sei denn, daß das vordere Fahrzeug ungewöhnlich langsam fährt.

§ 10. Fahrende Straßenbahnen müssen, soweit nicht eine besondere Anordnung für sie vorgelegen ist, grundsätzlich rechts überholt werden. Nur wo der Abstand zwischen Fußwegabschnitt und fahrender Straßenbahn ein Rechtsüberholen nicht zuläßt, darf die fahrende Straßenbahn bei völlig übersichtlichen Verhältnissen links überholt werden.

§ 11. Schuttschienen müssen in der Fahrtrichtung von allen Fahrzeugen zur linken Hand gelassen werden.

§ 12. An Haltestellen darf an einer zweckmäßigen Aufnahme oder Abstieg von Fahrgästen haltenden Straßenbahn nur vorbeifahren werden, wenn zwischen den vorbeifahrenden Fahrzeugen und der haltenden Straßenbahn mindestens ein Abstand von 1,50 Meter verbleibt. Dabei hat das Vorbeifahren langsam zu erfolgen. Jedes Einrückbevorzugen an einer haltenden Straßenbahn, für die keine besondere Anordnung vorgelegen ist, ist verboten, und zwar auch dann, wenn das Einrückbevorzugen der fahrenden Straßenbahn auf der in Frage kommenden Straße nach Abs. 1 zulässig sein sollte, mit der alleinigen Ausnahme, daß bei eingeleiteter Betriebsweise Straßenbahnen ein Wagen in einer Ausbuchtung auf den Gegenweg wartet und hierbei das Rechtsüberholen nicht möglich ist (s. Abs. 1).

Straßenkreuzungen, Straßenbiegungen.

§ 13. Straßenkreuzungen innerhalb der Ortschaften sind langsam zu befahren; nach links ist in weitem Bogen, nach rechts in kurzer Wendung einzubiegen. Dabei hat der Fahrer des Fahrzeuges die einschlagende Richtung so bemerkbar zu machen, daß sie von allen Seiten erkannt werden kann.

§ 14. Vorsicht.
§ 15. An Kreuzungen und Einmündungen von Straßen innerhalb geschlossener Ortschaften hat das von rechts kommende Fahrzeug die Vorfahrt.

§ 16. An Kreuzungen und Einmündungen von Straßen innerhalb geschlossener Ortschaften hat das von rechts kommende Fahrzeug die Vorfahrt.

Geschwindigkeit.

§ 17. Jede übermäßige Geschwindigkeit ist verboten. Kraftfahrzeuge haben innerhalb geschlossener Ortschaften eine Höchstgeschwindigkeit von 30 Kilometer in der Stunde einzuhalten.

Warnungssignale.

§ 18. Warnungssignale haben die Fahrer von schnellfahrenden Fahrzeugen abzugeben, wenn es die Verkehrssicherheit erfordert. Die Signale müssen deutlich hörbar, aber so beschaffen sein und so abgegeben werden, daß sie Jun- oder Reittiere nicht zum Schrecken bringen.

Probe- und Einfahren.

§ 19. Probe- und Übungsfahrten mit Kraftfahrzeugen und Einfahren von Tugtieren dürfen nur auf verkehrsarmen Straßen erfolgen.

Einhechten.

§ 20. 1. Auf abfallenden Straßen hat der Fahrzeugführer grundsätzlich einhechten (s. aber § 28).

§ 21. 2. Auf derartigen Straßen müssen alle fahrbaren Ackergeräte ohne Deichsel sowie Fahrwalzen von dem Geschirrführer so zurückgehalten werden, daß sie den vorgespannten Tieren nicht in die Wege laufen.

Fuhrwerkführer.

§ 22. 1. Jedes Fuhrwerk muß während der Fahrt auf der Straße einen zur selbständigen Leitung tauglichen Führer haben. Dieser muß bei Ausübung seines Berufs nach und während der Fahrt unter 14 Jahren dürfen ein Fuhrwerk nicht führen.

§ 23. 2. Bei zusammengefügten Fuhrwerken muß das vordere einen Führer, das hintere eine Bewachungsperson haben.

§ 24. 3. Geschirrführer dürfen nicht auf der Deichsel, bei fahrbaren Ackergeräten ohne Deichsel nicht auf den Geräten sitzen. Dieses Verbot gilt auch für Beileiter.

§ 25. 4. Radfahrern ist auf Einfahren die Mitnahme anderer Personen verboten. Ausnahme wird bis auf weiteres gestattet, kleine Kinder auf dem Rade mitzunehmen, wenn auf diesem eine besondere Sicherung angebracht ist; als solche Sicherung gilt nicht der sogenannte Gepäckträger. Radfahrer, die Kinder auf dem Rade mitnehmen, wird größte Vorsicht zur besonderen Pflicht gemacht; sie dürfen dauernd, namentlich auch bergab, nur mit ganz mäßiger Geschwindigkeit fahren.

§ 26. 5. Fahrzeugführern, die eine leichtentzündliche Ladung befördern, ist das Rauchen verboten.

§ 27. 6. Uebermäßiges und unzüchtiges Pfeifenspielen ist verboten.

§ 28. Der Geschirrführer hat die Tugtiere mit Doppel- oder Kreuzgäulen zu leiten und die Gängel niemals aus der Hand zu lassen. Bei Ackerfahrten können auch Peinen benutzt werden. Das Nebeneinanderspannen von mehr als 2 Tugtieren ausschließlich Dunden ist nur bei Straßen von mehr als 7 Meter Breite zulässig. Die Breite der Fuhrwerke (s. § 3), insbesondere auch Abs. 2) ist in diese 7 Meter nicht eingerechnet.

§ 29. Der Gebrauch von Pupen ist für andere Fahrzeuge als Kraftfahrzeuge verboten.

§ 30. Beförderung von Kanohls und lauenen Gewandstücken anderer Art.

§ 31. 1. Bei der Beförderung von lauenen Gegenständen ist außer dem Geschirrführer noch ein zweiter Mann als Steuerer zu verwenden, der den hinteren Teil des Fuhrwerks leitet. Das Abbiegen aus der geraden Richtung darf nur erfolgen, nachdem sich der Geschirrführer verewigert hat, daß dadurch keine Gefährdung anderer möglich ist. Entsprechendes gilt für die Beförderung von Kanohls durch Lastkraftwagen mit Anhänger oder Kasse.

§ 32. 2. Das Kuffen des Steuerers ist nur bei Lastkraftwagen statthaft, wenn deren Anhänger oder Kasse mit einem besonderen Sitz für diesen versehen ist.

§ 33. 3. Bei Gegenständen, die nicht länger als 11 Meter sind, kann die Verwendung des Steuerers unterbleiben, wenn das Fuhrwerk mit geschlossenem Kanohls und gut lesbarem Vorderteil versehen ist, und wenn die Ladung nur nicht mehr als 1/2 ihrer Länge über die Hinterachse heraustritt und am Ende durch eine Kette zusammengehalten ist.

§ 34. 4. Die Beförderung des Abs. 3) gilt nicht für die Beförderung mit Lastkraftwagen.

Verbindung mehrerer Fahrzeuge.

§ 35. Das Anhängen eines Fuhrwerks an ein anderes ist nur gestattet, wenn zwischen den Fuhrwerken von Rad zu Rad kein größerer Abstand als 3 Meter bleibt. Das Anhängen mehrerer Fahrzeuge an ein anderes ist verboten.

§ 36. Schleppen.
§ 37. Gegenstände auf der Straße zu schleppen, daß diese beschädigt oder so Staubelähigung verursacht wird, ist verboten.

§ 38. Rodeln, Kuffen auf Sandwagen.
§ 39. 1. Das Rodeln auf den Straßen ist verboten. Ausnahmebewilligung durch den Gemeindevorstand für seinen Zuständigkeitsbereich ist zulässig (s. § 97, Abs. 2 der Gemeindeordnung vom 1. 8. 26 in der Fassung 15. 6. 26, W. V. S. 196 ff.).

§ 40. 2. Verboten ist auch das Kuffen auf Sandwagen und deren Lenken mit den Händen auf abschüssigen Straßenstrecken.

Gundelfuhrwerke.

§ 41. Gundel dürfen zum Ziehen nur dann verwendet werden, wenn sie völlig ausgewachsen,

genügend kräftig, gesund und nicht zu alt sind. Insbesondere dürfen Hunde, die infolge von Krankheit oder Verletzungen zum Ziehen vorübergehend untauglich sind, für die Dauer dieses Zustandes sowie Hündinnen in der Zeit mindestens von 14 Tagen vor bis 14 Tagen nach dem Werten nicht eingesetzt werden.

§ 42.

1. Junghunde dürfen nur mit einer ihren Kräften entsprechenden Last beschwert werden.

2. Die Geschirre müssen für die Hunde paßend sein und dürfen sie nicht drücken. Auch sind die Wagen nach dem Gebrauch namentlich bei nassem Wetter zu reinigen und die Räder leicht fahrbar zu erhalten.

3. Der Führer des Wagens hat dann, wenn Steigung, schlechter Zustand der Straße oder sonstige ungünstige Verhältnisse das Ziehen erschweren, den Hund durch Mitsteigen an einem Zug- oder Fuhrbande zu unterstützen, mit dem jedes Hundefuhrwerk durch Befestigung am Wagen selbst zu versehen ist.

§ 43.

1. Ein mit Hund beschwertes Fuhrwerk darf zum Transport von Personen nicht benutzt werden. Namentlich ist das Aufsteigen oder Aussteigen des Führers oder Beileiters verboten.

2. Geschirrführer, welche dritten Personen das Aufsteigen gestatten, sind ebenso strafbar, wie diese selbst.

3. Die Führer der Hundefuhrwerke müssen diese sorgfältig leiten und während der Fahrt neben dem Tugtieren gehen.

§ 44.

1. Außerhalb derjenigen Betten und Orte, für welche Maulkorbzwang besteht, dürfen den Hundenden, sofern sie nicht blühen sind, während des Ziehens Maulkörbe nicht angelegt werden.

2. Blühende Junghunde sind dagegen mit Maulkörben zu versehen, die ihnen weder während des Ziehens noch während des Oal- tens abgenommen werden dürfen.

3. Die Maulkörbe müssen den Bestimmungen der Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 31. 1. 1925 - abgedr. in der Zschl. Staatszeitung Nr. 26 vom 31. 1. 1925 - entsprechen und so eingerichtet sein, daß sie zwar den Hund am Beißen, nicht aber am freien Atmen und am Herausstrecken der Zunge verhindern. (S. noch § 27.)

§ 45.

§ 46. Es dürfen niemals unvernünftig ge- tragen oder unvernünftig auf Fuhrwerken be- fohrt werden; vor allem muß die Spitze mit einem un durchdringlichen Schutz versehen sein.

Stehenlassen von Drahten.

§ 47. Das Stehenlassen von Drahten, Ballons und ähnlichen vom Winde getragenen Gegenständen innerhalb der Entfernung von 1 Kilometer längs der Hochspannungsfreileitungen und innerhalb der geschlossenen Ortschaften ist verboten.

III. Verkehr im Stillstand.

§ 48.

1. Das aufschichtliche Stehenlassen bepann- ter Fahrzeuge ist verboten. Doch ist es Ge- schirrführern, die ruhende Tugtiere haben, nach- gelassen, sich behufs kurzer, mit der Bestim- mung des Fuhrwerks unmittelbar zusammen- hängender Verrichtungen so lange, als unum- gänglich nötig, von ihrem Fuhrwerke zu ent- fernern. Beim Vorhandensein von Wagen- halterplätzen sind diese zu benutzen.

2. Auf der Mitte der Fahrbahn dürfen Fahrzeuge weder halten noch stehen gelassen werden. Ein auf der Straße zum Stillstand gelangendes Fahrzeug ist so aufzustellen, daß es den Verkehr möglichst wenig belästigt.

§ 49.

§ 50. Vor dem aufschichtlichen Stehenlassen der Fuhrwerke sind die Äpfel kurz anzuhängen, bei Einhechten mit Wabel in der eine Strauß, bei jedem Tugtiere an der Stange der innere Strang auszuspannen und der Wagen gehörig anzuschleifen.

§ 51.

1. Die Führer von Hundefuhrwerken sind verpflichtet, für die Zugbunde ein Gefäß zum Trinken, eine Unterlage sowie bei kaltem oder nassem Wetter eine warme Decke mitzuführen.

2. Sie haben die Hunde rechtzeitig mit möglichem reinem Wasser zu tränken und ihnen bei kaltem oder nassem Wetter, wenn sie länger als 10 Minuten halten, die Unterlage zum Liegen unterzubereiten und die Decke aufzulegen.

3. Auch ist bei längerem Halten des Fuhr- werkes der Hund abzuhängen und derart an- zuhängen, daß er sich bequem legen kann und der Kopf beim Liegen nicht in der Schwere hängt.

IV. Beschaffenheit und Ausrüstung der Fahrzeuge, Deichsel, Hemmvorrichtung.

§ 52.

1. Jedes Fuhrwerk mit Ausnahme des be- stimmungsgemäß von Menschen gezogenen oder geschobenen muß eine geeignete Hemm- vorrichtung und eine feste Deichsel besitzen.

2. Bei Benutzung von Straßen mit einem Steigungsverhältnis von mehr als 1:15 müs- sen Fuhrwerke mit einem Radgewicht von über 30 Ztr. außerdem mit Bergbremse oder an- gebundenen Vortriebszugeln ausgerüstet sein.

Namensschild.

§ 53. 1. Fuhrwerke, die nicht ausschließlich der Personentransport dienen, müssen an der linken Seite des Fuhrwerkes oder des Zug- tieres mit dem Namen oder der Firma und dem Wohnort des Eigentümers und, falls dieser mehrere Fuhrwerke haben läßt, über- dies mit einer bestimmten Nummer bezeich- net sein.

2. Viehtreiber haben während des Trans- portes einen behördlichen Ausweis für sich und gegebenenfalls auch für die Person die sich zu fähren, auf deren Rosten und Gefahr

der Transport zur Ausföhrung gelangt, es sei denn, daß das Vieh lediglich vom Gehöft auf die Weide getrieben wird.

§ 54. Für die Befolgung dieser Vorschriften ist auch die Person, auf deren Rosten und Gefahr der Transport geht, verantwortlich.

Beleuchtung.

§ 55.

1. Alle Fuhrwerke im Sinne von § 26 müssen während der Dunkelheit (auch bei Mondschein) sowie bei starkem Nebel gehörig beleuchtet sein, und zwar dem Personentransport dienende Fuhrwerke mit 2 Laternen, sonstige Fuhr- werke und Fuhräder mindestens mit einer Laterne, die bei Fuhrädern vorn, sonst an der linken Seite, bei zusammengefügten Fuhr- werken am vorderen Ende anzubringen ist. Bei nicht dem Personentransport dienenden Fuhrwerken kann die Laterne auf der linken Seite an einem Juxtler befestigt werden.

2. Kanohls- und hochgedeckte Fuhrwerke (Rodelwagen u. dergl.) sowie zusammenge- füllte Fuhrwerke haben ferner am hinteren Ende des Fuhrwerks (bei zusammengeföpp- elten Fuhrwerken des letzten Fuhrwerks) oder der Ladung eine zweite hellbrennende Laterne zu führen, die so angebracht sein muß, daß der Lichtschein von hinten leicht zu sehen ist. Diese Laterne kann auch von einem hinter dem Fuhrwerk hergehenden Begleitmann ge- tragen werden (vgl. dazu wegen Kanohls- fuhrwerken § 15).

§ 56.

1. Anderes als weißes oder gelbes Licht darf nicht geführt werden; die Führung farbiger Gläser ist auch noch seitlicher und rück- wärtiger Richtung verboten. Weiß blendende Scheinwerfer müssen in Ortschaften und im übrigen dann stark abgedämpft werden, wenn Fahrzeuge (auch Radfahrer) oder Reiter entgegenkommen.

2. An Fahrzeugen und Socken, die bei Dunkelheit (auch bei Mondschein) oder starkem Nebel auf der Straße belassen werden müssen, ist nach der Mitte der Straße eine Laterne anzubringen, die in allen Richtungen gut sichtbar ist. Die Deichsel eines unbeschleunigten Fuhrwerks nicht abge- nommen oder hochgeschlagen, so ist die Laterne an der Deichselhöhe anzubringen.

Belastung, Felcendbreite.

§ 57.

1. Fahrzeuge dürfen nicht breiter als 2,5 Meter beladen werden, soweit es sich nicht um Getreide, Heu- und Strohfuhren handelt. Die Ladehöhe ist derart zu beschränken, daß Lei- stungen oder Brücken, welche die Straße über- spannen, nicht beschädigt werden. Ebenso sind die Straßenbäume möglichst zu schonen.

2. Straßen, die weder gepflastert noch mit festem Unterbau versehen sind, dürfen durch ein Fuhrwerk nicht härter als mit 80 Zentner belastet werden, wenn die Räder mehr als 95 Zentimeter Felcendbreite besitzen, sonst mit höchstens 50 Zentnern. Im übrigen darf die Belastung die Festigkeitsfähigkeit der Tug- tiere nicht übersteigen.

3. Uebermäßig betriebenes Kraftfuhr- werk muß mindestens 10% Zentimeter Felcendbreite besitzen. Die Bestimmungen des Gesetzes über die Belastung und Felcend- breite des Kraftfahrzeuges vom 16. 4. 1940 (W. V. S. 57) nebst Ausführungsverordnung vom 12. 5. 1941 (W. V. S. 40) finden auch im übrigen auf alle Straßen des Bezirkes entsprechende Anwendung.

4. Teile der Ladung dürfen nicht am Boden schleifen. Die Verbindung muß so vorge- nommen sein, daß Gegenstände nicht herab- fallen können.

Schleppelärnte.

§ 58.

Bei Schneefall und Schneelage hat jedes Fuhrwerk ein Schellen- oder Glockengeläute zu führen.

Bremsvorrichtungen an Lastfuhrwerken.

§ 59.

Für die Herstellung und Behandlung von Bremsvorrichtungen mit hölzernem Schlei- fholz bei Lastfuhrwerken gilt folgendes:

1. der Schleifholz ist aus Doppelholz herzu- stellen und so zu beschaffen, daß beim Anziehen der Bremse Ölenteile mit dem Rade nicht in Verbindung kommen.
2. Der Schleifarm muß möglichst kurz und eben so wie die Schleifwelle so stark ge- baut sein, daß der Schleifholz beim An- ziehen der Bremsvorrichtung nicht ab- weicht, sondern gleichmäßig hemmt.
3. Die Bremsvorrichtung muß sich stets in passivem Zustand befinden und insbesondere der Schleifholz ebenfalls stets so zeitig erneuert werden, daß die zu dessen Befestigung dienenden Eisen- teile beim Anziehen der Bremse nicht auf den Radreifen auftreffen.
4. Der Schleifholz ist immer gehörig zu reinigen, vor dem Anziehen des Wa- gens gründlich zu befeuchten und auch während der Fahrt tunlichst nach zu erhalten.

V. Strafbestimmungen.

§ 60.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschrif- ten werden nach § 306 Z. 10 des Reichsstraf- gesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft, soweit nicht für den einzelnen Fall eine andere, insbeson- dere eine höhere Strafe angedroht ist.

§ 61.

§ 62. Strafbar nach § 35 sind auch Verstöße gegen diese Bestimmungen, die es geheißen lassen, daß strafun- mündige Kinder sich an Fahrzeugen anhängen oder mit Gegenständen nach Fahrzeugen wer- fen oder gegen die Bestimmungen in §§ 12 und 21 verstoßen.

VI. Schlußbestimmungen.

§ 63.

Unberührt bleiben neben den Bestimmun- gen des Reichsstrafgesetzbuches insbesondere die Bestimmungen des Reichsgesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. 3. 1909, der gleichnamigen Rechtsverordnung vom 15. 3. 1923 v. 38 Radträgen und allen darauf beruhenden Bekanntmachungen, der Reichs-

Verordnung über den Verkehr mit schweren Kraftfahrzeugen vom 22. 2. 1912 und mit Kraftschleppern vom 12. 4. 1922 sowie der lächlichen Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 16. 10. 1907.

§ 98. Aufgehoben werden alle Bekanntmachungen der vormaligen Amtshauptmannschaften Dresden-A. und Dresden-N., ob sie für ihre Bezirke oder gemeinsam erlassen, deren Gegenstand von den vorstehenden Bestimmungen getroffen wird, insbesondere folgende gemeinsam erlassene:

- Bekanntmachung vom 22. 9. 1907, Anordnungen an Kraftfahrzeugen betreffend.
Bekanntmachung vom 4. 5. 1898 über das Umherverweilen oder Verweilen von Rägeln, Scherben usw. auf öffentlichen Straßen und Wegen.
Bekanntmachung vom 5. 12. 1898, die Kraftfahrwerke betr., nebst Nachtrag vom 21. 5. 1902.
Bekanntmachung vom 30. 1. 1900 über Kraftfahrwerke.
Dazu: Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft Dresden vom 13. 8. 1924, das offene Tragen von Schuhen betr., und von demselben Tage über das Steigengelassen von Drahten usw. in der Nähe von Hochspannungsfreileitungen.

§ 99. Diese Verkehrsverordnung tritt am 1. August 1925 in Kraft.

Dresden, am 14. Juli 1925. Die Amtshauptmannschaft.

Industrie, Handel, Verkehr.

Dresdner Börsenbericht. Dresden, 27. Juli. Die Börse eröffnete die neue Woche recht ruhig. Der Verkehr hielt sich weiter in den engen Grenzen, da die Spekulation, soweit sie in diesen Tagen überhaupt vertreten ist, nur in seltenen Fällen neue Engagements eingeht und das Publikum völlig desinteressiert an den Börsenvergangen bleibt. Da auch der Arbitrageverkehr immer unrentabler wird, so kommen auch von dieser Seite keine Anregungen mehr. So blieb ein großer Teil der Kurse nur gestoppt, und die Verschiebungen, die nach beiden Seiten in ungefähr gleicher Anzahl und gleicher Höhe vorfielen, waren meist nur unbedeutend. Die unentschiedene Haltung übertrug sich auch auf den Anlagemarkt, der zum Teil höher, zum Teil niedriger Kurse zeigte. Bankaktien notierten größtenteils unverändert. Etwas schwächer lagen Adra (75-83) und Braubank (84,5-84). Auch Sächsische Bank war eine Kleinigkeit billiger zu haben. Unter den Maschinenfabrikaktien

bestand Meinung für Max Kohl (57,25-58), Eukau (19,5-20), Phönix (47-47,5) und Sächsische Cartonnagen (38-39,25). Geringere Gebote wurden gemacht für Gebler-Werke (36-35,5), Faradit (50,9-50,5), Eifer (58-57,5) und Schnellpressen (79,5-79). Alle diese zeigten keine einheitliche Kursgestaltung. Während Kriessanleihe von 0,25 auf 0,245 und Zwangsanleihe von 24 auf 21 sanken, lagen Sächsische Rente von 0,28 auf 0,3 und Preuß. Konjols von 0,315 auf 0,325 an. Abgesehen davon bestand auch für Schatzgutsanleihe, die von 4,45 auf 4,35 abschwächte.

Unnotierte Werte. Debag 0,04, Elog 0,08, Eibitzwerke 0,1, Eitz-Wagen 0,35, Ergeb. Holzindustrie 60, Frenzel u. Lein 80, Grumbach 57, Hörmann 147, Lorenz Nutzfleischerei 100, Janke u. Co. 28, Mahla u. Graef 3, Phönix 60, Seidensbrauerei Zittau 93,5, Thiele u. Steinert 1,7, Winkelhausen 1,45, Wollhaar Hainichen 1.

Berliner Börse vom 27. Juli. Die Börse eröffnete zunächst in zögernder Haltung, bei freundlicher Grundstimmung. Bald darauf trat jedoch ein Tendenzumschwung ein, da allgemein bei der Börsenspekulation in Deckungskäufe bestanden. Für einzelne Notennumern sah man seit langem zum ersten Male sogar Pluszeichen an den Tafeln. Die Tendenz der übrigen Börse wurde von dieser Lage der Kohlen- und Eisenaktien in einseitiger Sinne beeinflusst, so daß das Bild bei Beginn der neuen Woche insgesamt freundlich war. Die Lage des Geldmarktes zeigte infolge der Annäherung des Ultimos noch keine erkennbare Veränderung. Man verlangte vielmehr für tägliches Geld unverändert 8 bis 9%, für Monatsgeld 10 bis 11 1/2%. Geld einige Tage über den Ultimo erfordert etwa 11 bis 12%. Auch weiterhin blieb die freundliche Grundstimmung trotz mehrfacher Schwankungen erhalten, da die fortschreitende Realisation der billigen Objekte einen günstigen Eindruck machte. Den stärksten Gewinn verzeichneten Sektorkirzen (plus 5%), daneben Phönix (plus 4,5%), Schleiferei Zink (plus 4,5%). Kalkaktien bis 2% gebessert. Chemiewerte sind 1% höher. Elektroaktien verzeichnete sogar niedriger. Heimliche Anleihen freundlich. Kriessanleihe 0,240-0,250 bis 0,255. Nur Preussische Staatsanleihe (0,36) vom Vornherein gedrückt. Auslandsrenten eher freundlicher.

Berliner Devisenmarkt vom 27. Juli. Im internationalen Verkehr der Wechselkurse waren die Transaktionen nur wenig verändert, die italienische Lira sogar eine Kleinigkeit befestigt. Das englische Pfund war gegenüber dem europäischen Valuten und gegenüber dem Dollar auf 4,85,56 nur schwach behauptet. Die Reichsmark wird aus den Hauptnotierungsorten London, Zürich und Amsterdam unverändert gemeldet. Nachfrage zeigte sich weiter nach nordischen Valuten,

insbesondere nach Oslo und Kopenhagen. Bukarest und Zürich notierten etwas schwächer. Der Bedarf war gegenüber den Vortagen nur wenig verändert, eher oder etwas geringer. Dollarkursanweisungen 93,85, Golddollar 4,34.

Berliner Produktenbörse vom 27. Juli. Das Angebot von neuem Getreide ist sehr zurückhaltend. Immerhin erwartete man für Weizen demnächst mehr Angebot. Während für Australweizen wenig Kauflust besteht, wird Manitoba mehr gefragt. Von Amerika lauten die Chicagoer Weizenkurse etwas matter, von Liverpool höher. Mit Roggen sind die Auslandsmärkte schwach verfahren und machen mit den geringen Offerten teilweise höhere Gebote. Juli behauptet, da noch manche Bedenken beim Andringen erforderlich sind. Herbstlieferungen auf die große Ernte hin schwach. Gerste wenig verändert. Hafer matter, Weizen still, wenn auch teilweise fester.

Berliner amtliche Produktnotierungen. Getreide und Leguminen für 1000 kg, alles andere für 100 kg in RM. Weizen, ruhig 245 bis 250, Juli 267,5-268, September 253, Oktober 255-254,5, Roggen, märk. mott. 198-202, Juli 212-210,5, September 204-202, Oktober 208,5, Gerste, ruhig, Winter- und Futtergerste 198-205, neue 187-195, Hafer, märk. Schm. 248-255, Juli 188, September 191,5, Mais, fest, wagn. fr. Berlin 215-216, Weizenmehl 33,00-35,25, Roggenmehl 27,5-29,5, Weizenkleie 13,50, Roggenkleie 13,60 bis 13,70, Kaps 345-350, Viktoriaerbsen 27,00 bis 33,00, RL. Sojabohnen 23,00-26,50, Futtererbsen 23,00-26,50, Pelusken 23,00-26,50, Mohnbohnen 24,00-26,00, Wicken 26,00-28,00, Lupinen, blaue 12,00-13,50, gelbe 15,00-16,50, Fapshülsen 16,80-16,90, Leinkülsen 23,20-23,40, Trochenschnitzel 12,00-12,20, Soja Schrot 21,80-22,00, Torfmehl 30,70 9,75, Kartoffelflocken 26,00 bis 26,20.

Produktenbörse zu Dresden. Amtliche Notierungen vom 27. Juli 1925. Weizen, inf., alter, Pafis 74 kg, 267 bis 272, ruh., Roggen, inf., neuer, 211-216, ruh., Sommergerste geschäftslos, Wintergerste, neu, 195-200, ruhig, Futtergerste 195 bis 215, ruhig, Hafer, gut, 245-255, ruhig, dergleichen mittel 225-244, ruhig, Raps, 335-345, abwartend, Mais, La Plata 215 bis 220 ruhig, dergleichen anderer Herkunft 210-215, ruhig, Cingantian 270-280, Wicken 28,00-29,00, fest, Lupinen, blaue 17,00-18,00, fester, Lupinen, gelbe, 21,00 bis 22,00, fester, Futterlupinen 14,00-15,50, ruhig, Pelusken 30,00-31,00, fest, Erbsen, kleine 30,00-31,00, fest, Trochenschnitzel 12,50-13,00, ruhig, Ruderfischel 19,00 bis

21,00, ruhig, Kartoffelflocken 38,50-39,00, fest, Weizenkleie 13,20-14,00, ruhig, Roggenkleie 14,40-15,80, ruhig, Weizenmehl: Bäckermundmehl 38,50-39,50, ruhig, Inlandsmehl, Type 70, 38,00-39,50, ruhig, Roggenmehl, Type 70, 32,50-34,00, ruhig, Feinste Ware über Notiz.

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais je 1000 kg, alle anderen Artikel je 100 kg in Reichsmark. Rottke, Erbsen, Wicken, Pelusken, Lupinen und Mehl (Mehl frei Haus) in Mengen unter 5000 kg ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 kg waggongfrei sächs. Verladestationen.

Anwärterin Konfekte. Als Anwärterin: Paul Erich Max Käbch, Kabebeul, Anmeldefrist bis 7. September. Leipzig: Kurt Morawitz, Leipzig. - Sanda (Ergeb.): Dampfmotherrichter Wilhelm Goral, Dorfgem. - Waldheim: Lebensmittelgroßhändler Johannes Dr. o. Waldheim.

Es liegt im Interesse der vielgeplagten Hausfrau, sich davon zu überzeugen, daß sie Zeit, Geld und Arbeit spart und dabei den Witwenstich verbessert und abwechslungsreicher gestalten kann, wenn sie sich der neuen Anorr-Suppenwürst bedient. Eine Anorr-Suppenwürst - 7 Sorten Blumenkohl, Grünkern, Krebs, Schenschwanz, Bile, Spargel, Tomaten - ergibt, nur mit Wasser aufgeschot, sehr zeller kräftige, wohlschmeckende Suppe, wie man sie besser im Haushalt nicht herstellen kann. Keine Hausfrau sollte veräumen, den Versuch zu machen, bei dem sie nicht riskiert, da eine Anorr-Suppenwürst in den einschlägigen Geschäften nur 35 Pf. kostet.

Man muß sich wundern daß das Publikum so schwer davon zu überzeugen ist, daß Seefische im Sommer am fettesten und nahrhaftesten sind. Es ist dies wiederholt durch Sachverständigenurteilen einwandfrei festgestellt. Preise besonders billig. Fischballe A. O., Dresden-N., Webergasse 17, vom Altmarkt aus links Seite. Telefon 21034, 29736, 19458.

Unpünktliche Zustellung unserer Zeitung wollen unsere Leser sofort der Geschäfts-Stelle melden

Kaffee-Hier- und Weinhaus Hohen-Dölzchen. Besitzer: Karl Kellig - Fernr. 40927 - Aufzugarage. Oberhalb des Diermerplatzes gelegen. Straßenbahn 22 (Stahlgrenze), 15 u. 1 (Endf.). Mittwoch, Freitag und Sonntag. Künstler-Konzert.

Schweizerhäuschen. Schweizerstr. 1. Dresden. Fernruf 41 115. Sonntag u. Mittwoch: Feiner Ball.

Oberbayer Tivoli. fidele Bierkonzerte ab 5 Uhr Schlacht-Fest. Jeden Donnerstag. Es laden ein Brogheller & Zappeler. Telefon 28353.

WASSERFALL. 3 Min. vom Postplatz Dresden-A. Kanalgrasse 3. Neu!!! Leipziger Bänkelsänger. Internationaler Verkehr.

Sie werden staunen in Sachen! Durch günstigen Einkauf in Böhmen tonnte der böhmische Bettfedermann Wilhelm Viehscher, u. Hauptmannsack, Hermannsdr. Ergeb. Tel. 15 einen gr. Posten Bettfedern über die Grenze bringen. Verkauf dieselben billigst, kommt in Dresden öhmische Str. 41, I bei Deudel oder Weiße Gasse 2 II bei Froberg. (Karte genügt)

Knorr Suppenwurst. Ist, wenn mit Wasser 20 Minuten gekocht, tafelfertig. Keine Zutaten mehr nötig! 7 Sorten. 1 Stück = 6 Teller.

Farben für Oel, Lack, Leim und Kalk, auch streichfertig. Emallielacke, Lacke für Innen- u. Außenanstrich, Pinsel, Bürsten, Schablonen und Fensterglas empfiehlt billigst Otto Wiesner, Freital-Dbn., Sächs. Wolf

Künstler-Tapeten u. a. Deutsche u. Wiener Werkstätten - Kölner Künstler-Muster Franz Schlotte, Dresden, Waisenhausstr. 36, nahe Georgplatz Tapeten-Spezial-Haus Für Cafés und Verkaufsräume originale Neuheiten Fernsprecher 14134

Moderne Lampenschirme Ampeln-Laternen für Zimmer, Balkon- und Gartenbeleuchtung in hochkünstlerischer Ausführung (Metallimitation) zu billigsten Preisen (von 30 Pfg. an) Lohnender Artikel für Wiederverkäufer. Heiner. Wiltz, Gutberlet, Buchholz/Sa. Vertretung und Einzelverkauf: Dresden, Georgplatz 7 gegenüber der Kreuzschule.

Saloufen - Rouleaus - Rollwunde. Neuankerkommene und Ausbesserungen C. Feschenbecker. Fernspr. 22539 Raulbachstraße 27 Fernspr. 22639

Gamos-Zigaretten bürgen für Qualität. Spezialität: Starke Löwen 3 Pfg. Jüngeres Hausmädchen ehrlich und sauber, für kleines Restaurant sofort gesucht. Dresden-N., Bischofsweg 84.

P. Gräbe bietet um die Ehre Ihres Vertrauens und empfiehlt Küchen, Schlaf-, Wohn-, jeden Teil auch einzeln Reform- und Holzbetten Chaise, Antik - Meub. Eig. sol. Arbeit. Teilzahlung Dresden, Freiburger Straße 47, 2. Etage 47 und Etag. beachten.

Cigaretten nur beste Qualitäten für betrodente Raucher, 100 Stück 75, 85, 100, 150, 200 J. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Johannes Richter Dresden, Landhausstr. 8.

Was ist AMAX? Liliengasse 8. Dresden, nahe am Postplatz und am See. Geshw. u. o. alte Beine, Kramplabern, Fiedeln, Eisenstias behandelte nach Dr. Strahl von 8-4 Frau Reichardt, Dresden-A., Christianstr. 24, ff. Gummbinden.



Original Ostpreuß. Holländer Milchvieh. Eingetroffen ist ein frischer Transport 25 Stk. ganz starker und mittlerer prima Kühe und Kalben hochtragend und mit Kälbern, sowie 3-jährige Kassebullen und Kahlböckchen und fleck selbige unter günstigen Zahlungsbedingungen sehr preiswert zum Verkauf. Schlachtvieh wird mit in Zahlung angenommen. Rich. Herrlich, Obercolmnitz. Telefon: Ami Klingenberg Nr. 42. NB. Hochtragende und frischgekalbte Kühe und Kalben von 450 Mark ab.

Stille Bauschlosser stellen noch ein Franz Weidner & Söhne, Dippoldswalde

Was ist AMAX? Sante Mantelplätsche Manchester beste Qualitäten, billig Preise. Böhmer, Freital-Dbn. Jetzt Poststraße 3, parterre. Willst Du sicher fahren durch Stadt u. Land, dann wähle Marke 'Helgoland' Fabrikverkauf: 'Helgoland Fahrradbau' Dresden N., Helgolandstraße 11.